





Aus Stadt und Umgebung.

Das blühende Kreuz

Ostergedanken.

Es gibt eine alte Legende, vielleicht ist es auch nur ein Märchen, wo erzählt wird, daß das heilige Holz des Kreuzes, das so lieblich das Leben aufrecht halte, unterdessen rote Rosen trug. Sie rannten sich um den Kreuzestamm herum und küßten ihn ein; sie verbreiteten Frühling, wo vorher der Winterob war. Mir will heute scheinen, es wäre das ein schönes Lied auf den Frühling, der ja aus den Zweigen und Stämmen die Knospen und wunderbar gefalteten Blätter hervorlockt. Dann blüht es um das liebste Holz.

Das ist das Frühlingswunder! Im Winter hat keiner daran geglaubt. Nun ist es Wirklichkeit geworden. Und es geht uns allen nicht viel anders. Auch unser Blut legt Sprossen an, treibt Knospen und ichent Blüten. Schon das Wort „Ostern“ hat so einen wunderlichen Klang, einen erdigen Duft freier, heller Blüten und eine Ahnung davon, daß das Waldrauschen auf Erden noch nicht verstimmt ist. Wipfelzäuner bedürfen die Zweige. Es fehlt nur, daß ihnen eine Freigabe blühte aus aller Freude an neuen jungen Leben. Osterlich erhebt unser Sinn. Die Natur bietet so viel Schönheit und verpricht noch viel, viel mehr. Sie ist auferstanden und jeder mit ihr. Das Osterfest meint es aber noch anders; es rednet, möchte ich sagen, gar nicht mehr mit dem Leben, das sich ängelt und tollt auf im ewigen Kreise. Das Osterfest weiß von einem Erlebnis, wo dieses Leben wie eine Wand durchdrungen war, die ins Freie führt, in die wirkl. Freiheit, aus der Hölle, die dunkel und stark ist, in das weiche, schmiegsame Licht: ins Evangelium!

Das traft sie Balsam in meine Seele. Ich laue dieses Wort vor mich hin; das Evangelium aller Blumenwelt reicht nicht heran an dieses Glück. Was mir leben und leben, vergeht. Das Evangelium will aber nicht vergehen. Es ist deshalb härter als alles Sichtbare, als alles Liebenswerte; es ist das höchste Gut, die Veredelung des Geistes. Es ist schon jenseits der Worte.

Man lasse uns diese schönen tiefen Gefühle, auch wenn wir arme Völker sein haben. Die Erde ist reich. Es ist wie mit den unsichtbaren Reizen, die aus der Reibung von Fremdkörpern in der Muffel so natürlich entfallen sind. Auch hier Ringen, Suchen und Streben. Oft wie um etwas Fremdes. Dann mit einem Male ist das Wunder vollbracht: das Verborgene wird gegenständig; das Evangelium flüsst im Menschen an.

Auf der Wiebe blühen Reichen Anemonen, Krusen, Gießblumen und all die tausend Gräser sprossen. Das starke schwarze Kreuz ragt auf wie ein fichtiger Wegweiser, umhüllt vom Gemilde junger Rosen...

Die Badenstadt zum „Osterrummel“.

In dieser Woche ist auf dem Stadtplatz noch eine große Anzahl Wagen eingetroffen. Fieberhaft wurden die Vorbereitungen zum Osterfest getroffen. Es ist jetzt eine Badenstadt von riesigen Ausmaßen entstanden, wie sie bisher in Merseburg noch nicht zu sehen war. Eine ganze Reihe Karussells aller Arten sind vertreten, Wagen, die natürlich allerhand Attraktionen geboten werden, elektrische Automobile und alle übertragende Maschinen werden dafür sorgen, daß jeder auf seine Kosten kommt. Das Schöne für die Kinderwelt wird aber die erstmalige hier erscheinende elektrische Eisenbahn sein mit Bahnhöfen, Fahrkartenausgabe, Schranke, Tunnel usw. Jaucheleute ist aber, daß der Weltgericht ein gutes Gesicht zeigt und der Geldbeutel voll ist.

Ablehnung des Schiedspruches im Baugewerbe.

Das als vereinstimmte Schlichtungsgesetz in Tätigkeit getretene Tarifamt für das Baugewerbe der Provinz Sachsen-Anhalt in Halle hatte bekanntlich in seiner Sitzung am 27. März einen Schiedspruch gefällt, der eine Erhöhung sämtlicher Löhne geltend machte um 6 Pf. bis zum 30. September vorlieb. Die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes haben gemeinsam diesen Schiedspruch abgelehnt.

Stenbuden zum Besuch einer evangelisch-sozialen Frauenzirkule.

Auf Anregung des evangelischen Konfessionsrats hat der Evangelisch-sozialistische Hilfsverein für die Provinz Sachsen unter Mithilfe der Provinzial-Friedenstafel für das Jahr 1928 zwei Stenbuden von je 300 Mark für Schülerinnen evangelisch-sozialer Frauenzirkulen aus unserer Provinz geschaffen, um auf diese Art wertvolle Berufsaufträge für die heimische Arbeit und bewußt evangelische Persönlichkeiten für den Dienst in der öffentlichen Wohlfahrtsarbeit heranzubilden. Bemerkungen sind an das Co. Konfessionsrat zu richten.

Antilager Vetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung des Zentralistischen Verbandes der Arbeiter.)

Vetterberichter: Für den ersten Osterfesttag: Seiner, teilweise bemöht. — Für den zweiten Osterfesttag: Vorübergehend stärkere Bewöhtung, vereinstimmte Regenwetter, mild.

Jeden Tag ein dreistöckiges Haus.

Die wandernde Fabrik. — Aufbau der Gasfabrik. — Stadtbaurat Zollingers Beton-Schüttverfahren wird im großen erprobt.

Der Frühling bringt erhöhte Bauaktivität. Geschäftswelt merkt man in diesem Jahre den Bauaktivität auch in Merseburg. Aber jetzt ist der Baubestand vorüberwiegend, dem bietet sich ein Bild reifer Bauaktivität. Die „Gasfabrik“ (Gemeinschafts-Gesellschaft für Angewandte Heimstätten) baut hier 750 Wohnungen mit je 3-4 Zimmern. Die Bauten werden bekanntlich von der Allgemeinen Häuserbau-Ges. A. Sommerfeld, Berlin, ausgeführt. In 28 Blöcken wird diese große Anzahl Wohnungen untergebracht werden. Bisher sind etwa 200-300 Leute (Erdarbeiter, Zimmerer, Schloffer, Holzarbeiter) hier beschäftigt. Wenn man bedenkt, daß außer wenigen Handarbeitern das gesamte Personal aus Merseburg und Umgebung angeworben ist, so kann man erkennen, in welchem Maße durch diese Bauten viele

Erwerbslose unserer Heimat Verdienst finden und nicht mehr der Arbeitslosenunterstützung zur Last fallen.

Interessant ist die Bauweise. In der Stadtbaurat Zollinger, dem es wie jedem Propheten in seinem Heimatlande ergeht, ist es erfolgreicher Konstrukteur weil über die Grenzen Deutschlands hinaus in der Bauwelt auf bekannt. „Jollbau-Schütt-Verfahren“, wird hier im großen Maße zum ersten Male ausprobiert.

Seine Bauweise werden wir noch in einem besonderen Aufsatz ausführlich behandeln. Da bei der Jollinger-Methode fast ausschließlich Maschinen benutzt werden und fast nur unangeleitete Arbeiter herangezogen werden, jede Zwischenfabrikation ausgeschlossen wird, sowie die rationellsten Benutzungen benutzt werden können, so ergibt sich, daß diese Methode nach dem heutigen Standpunkt der Technik

Die meisten Vorzüge zur Verbilligung des Wohnraumes.

verpricht. Es soll nun hier in der Gasfabrik-Stadt versucht werden, durch Vervollständigung des Maschinenparkes sowie durch weitere Mechanisierung der Bauweise in diesem Jahre noch günstigere Ergebnisse zu erzielen. Die Baustelle der Gasfabrik-Stadt ist deshalb mit besonders zu diesem Zweck konzipierten technischen Anlagen versehen, die in ihrer Art eine vollkommene Neuerung sind. Das System der wandernden Fabrik wird hier vollkommen durchgeführt werden.

Aus allerlei Strafakten.

Der Name besorgten ergeben, der vielen schuldhaften Wagen wirklich sehr.

Dine baupolizeiliche Genehmigung.

Um sich vor Nachteilen zu bewahren, ist es notwendig, die Baupolizei des Staates des Gebietes zu halten. Dem im Rechtsleben ist es doch meist immer noch der Wunsch, der löst, und der Geist, der lebendig macht. Nur manchmal ist es umgekehrt. Wer sich gegen den Baupolizei verhält, der wird erlangen. Und dann macht ihn der Geist nicht wieder lebendig. Der Kaufmann Paul R. in Merseburg und der Diplomingenieur Richard E. in Halle haben ebenfalls diese Erfahrung machen müssen. Herr R. ließ durch die Stadt und Stadtamt, G. in Halle an der Baupolizei einer Strafe einen Neubau aufzuführen. In den künftigen Berechnungen des von der Baupolizei genehmigten Baues war bereits die etwaige Ausführung eines weiteren St. Werks mit berücksichtigt worden. Dieses St. Werk sollte nicht genehmigt werden. Inzwischen hatte sich Herr R. entschlossen, das St. Werk aufstellen zu lassen, und er beantragte darum auch die Baupolizei, die Genehmigung durch die Baupolizei. Es wurde aber ergründet, was bereits mit dem Bau dieses St. Werkes begonnen, weil dem Bauherrn von hoher amtlicher Stelle aus verweigert worden war, daß an der Genehmigung nicht zu zweifeln sei.

Die Folge davon war eine Strafverfügung gegen den Bauherrn R. und den Bauausführenden E. in Höhe von je 150 Mark. Der Einpruch der beiden Schuldigen, die im Recht zu sein glaubten, hatte keinen Erfolg, als die Strafe auf je 100 Mark herabgesetzt war.

Auf der Gasfabrik.

Was einer Woche berichtet wir von den nützlichsten Taten eines Grundbesitzers in Merseburg, das auf Kinderpeisen eine obersiebende Nachtmusik „zu Ehren“ des Herrn Amtvorstehers ausgestellt hat. Der eine jener beiden, die in Merseburg war, die künftige Schloffer Friedrich S., verheiratet und Vater. Er ist „Prohibitionist“, das heißt Alkoholgegner. Genau wie die Amerikaner. Aber eben auch wie viele nicht aus Überzeugung und innerem Zwange heraus, sondern weil der Herr S. hat den Namen dieses noch jungen Mannes, es ist für ihn, was die Säuerliche geht. Denn er war gar kein Alkoholgegner, sondern er hatte mit dem Alkohol so viele Freundschaft geschlossen, daß er die Bemühung des Herrn S. als vor dem großen zu bewahren. Und dennoch, bemerkte vor 14 Tagen der Oberlandjäger vor Gericht, ist S. immer betrunnen, aber nie kann man die Kneipe erkennen, wo er trinkt.

Dennoch hat Herr S. sich die eine, wo man ihn nicht kennt. So war auch der Gehalt D. in der Beschäftigung zu einer Strafverfügung gekommen, weil

Zu diesem Zweck sind an mehreren Stellen sogenannte Baupolizei erzieht, die fahrbaren Monobloccen mit allen Hebeln und Transporteinrichtungen (Krähne) ähnlich sind und die auf Schienen bedarflos der zu errichtenden Häuserreihen laufen. Das Mißgut wird in einer besonderen Seitenfabrik hergestellt und nach den einzelnen Baustellen durch besondere Leitungen abgeholt. Auf einzelnen Blöcken sind jetzt die Kellerräume fertig gestellt; auch werden die ersten Träger für die Kellerdecken gelegt. An anderen Stellen sind die Erdarbeiter noch mit Ausschichten beschäftigt. Infolge des neuen Verfahrens werden große Mengen Bretter und Balken zum Einschlagen (sogenannte Wanderschulungen) benötigt. Auf einem Zimmerplatz und in einem großen Maschinenpark, in dem sich viele Holzgerätschaften befinden, sind Zimmerleute beschäftigt. Um die Fertigstellung zu beschleunigen, arbeiten die

Zimmerleute in zwei Schichten. Die Handarbeit ist bei dieser Baumethode an den Häusern selbst nahezu ganz ausgeschaltet, und lediglich auf kleinere notwendige Arbeiten beschränkt.

Die Baupolizei über Bauboden werden nicht nur für die Aufstellen der Formen und für das Füllen der Formen benutzt, sondern dienen auch zur Montage der Decken und Dächer, sowie der Fuß- und Antifrostgerüste.

Man will auf der so ausgestatteten Baustelle täglich ein dreistöckiges Haus errichten und die 750 Wohnungen in zwölf Monaten schiffelfertig herstellen. Die Bauweise, die zum ersten Male in Merseburg praktisch ausgeführt wird, hat für die Baupolizei in ganz Deutschland großes Interesse. Stadtbaurat Zollinger bekommt, wie wir erfahren, häufig Besuch, selbst aus dem Ausland, der diese neue Methode studiert. Die Baupolizei ist und außerhalb Deutschlands wohl besser bekannt als die

Merseburger Bevölkerung. die Tag für Tag in der Lage ist, sich diese Methode anzusehen. Es wird Zeit, daß sich auch die heimische Bevölkerung über die Anlagen dort ansieht, die selbst für die Reizen so viele neuartige Anschauungen bietet, daß man fundamental zulassen möchte, g.

„Anse“ Stadtvorordnetenvorsteher auf Reizen.

Die halbsche sozialdemokratische Zeitung veröffentlicht über den Lebensstil: „Ich bin der Staatsrat Koenen“ einen Bericht über eine Reihe des Merseburger Stadtvorordnetenvorsteher, bei der Herr Koenen sich anheimelnd nicht gerade sehr kommunikalisch gegenüber dem Herr Koenen hin und ab, auch kein Kommunismus, zwei verschiedene Dinge. Wenn ein „hohes“ Staatsrat von einem Ehemaligen, der durchaus im Recht war, erklärt wird, und darauf, als die Herr Koenen, der Herr Koenen, der Herr Koenen, das ist etwas ganz anderes“, — als wenn Herr Koenen in Stadtparlamenten wirklich das kommunikalische Verbindungsideal als Karabid hinstellt.

Das sozialdemokratische Organ, dem wir für viele Vorarbeit die Verantwortung überlassen müssen schreibt:

„Solange Begehrt wird ein großes Schlichtungsgesetz, die Genehmigung durch die Baupolizei, kommunikalischer Parlamentarier: „Im D. Qu. Berlin-Frankfurt (240 ab Berlin) beginnt bald nach der Fahrt das Mittagsessen, hierzu wird durch die Angehörigen des Speisewagens abgehoben. Da durch die Unterbrechung einer größeren Zahl von Reisenden den Schaffner die Kartenkontrolle erfordern wird, erfordern diese die zum Speisewagen gehenden Reisenden häufig um Vorsehung der Karte. Die meisten Reisenden zeigen die Karte auch anstandslos vor. Doch am 22. März entstand auf dem Gang großer Vörm. Ein Mann brüllte den Eisenbahnschaffner an: „Was erlauben Sie sich, mir die Karte aufzulegen und davon Gebrauch zu machen, das ist gar nicht nötig. Nehmen die Karte auf dem Gang zu zeigen. Sie müssen zu mir ins Raucherzimmer.“ Als der Beamte einmal Gelegenheit bekommen, dem aufgereizten Reisenden ins Wort zu fallen und davon Gebrauch zu machen, es doch auch im Interesse der Reisenden läge, wenn sie im Speisewagen vom Schaffner nicht belästigt würden, brüllte der belagte Reisende von neuem los. Was erlauben Sie sich! Ich bin doch das Staatsratsmitglied! Ich werde Sie der Direktion melden!“ Ein Blick auf den Gang überzeugte mitleidende kommunikalische und sozialdemokratische Abgeordnete davon, daß der laute, dem Eisenbahnschaffner gegenüber gerabobte, vorwiegend anstößende Herr Staatsrat wirklich der „kommunikalische“ Koenen aus Merseburg war. Er hatte wohl die meiste seine Stammbaum-Polemik ausprobiert wollen. In dem Raucherzimmer gefügt werden, daß sie von dem Beamten, der das Schlichtungsbildung abgeholt wurde. Und das mit Recht.“

er am 18., 19. und 22. Januar d. J. an 5 gestiftete Getränke verabfolgt haben soll. In den ersten beiden Tagen hat S. in dieser Gekühnheit, in der er ebenfalls fremd war, auf dem Wege nach Wustenberg einige Zeit zugebracht. Und zwar in Abwesenheit des Gastrichts D. Daß er alkoholische Getränke genossen habe, berichtet S. am 22. Januar hat S. in der genannten Gekühnheit ohne Kenntnis des Herrn D. auch einen Wustenberg einige Zeit zugebracht. Hier auch da hat man ihn „durften“ lassen. So kam am Gründonnerstag auf den Einpruch des Gastrichts D. hin das Gericht ohne weiteres zur Freisprechung, da dem Angeklagten eine Unterbreitung nicht zur Last zu legen war.

S. machte in der Gerichtsverhandlung nicht den Eindruck, daß er „in der Gekühnheit“ eine „so angenehme Persönlichkeit“ ist, wie er hier ergeht.

An den lieben Osterhasen.

Nach dem Christkind ist im Herzen unserer Kinderwelt der Osterhase die beliebteste „Persönlichkeit.“ Mit erwartungsvollem Vertrauen — wie am Christfest den Weihnachtsmann — sehen die Kleinen den Offenbarungen der osterhasen Kneipe entgegen. Und sicher wird der Osterhase dieses kindliche Vertrauen nicht schenken. Unter fünfjährigen ist überzeugt, daß er vom Osterhasen gar besonders bevorzugt werden wird. Ich habe den nächstjährigen Osterhasen gefragt, ob er glaubt, daß er sich solche Begünstigung durch ungewöhnlich gute Führung verdient hätte. Aber darauf hat er nicht geantwortet. Dagegen erzählte er mir, indem er sein nachdenkliches Gesicht aufsetzte, vor drei Tagen habe er in einem Schrank hinter einem ganz großen Osterhasen gesehen. Und der hätte ihm immerfort zugesehen.

Immerfort zugesehen, wiederholte er. Und heißt du, fuhr er fort, der bringt mir gewiß ein recht schönes, großes Oster, mit was zu spielen drin. Und eine Kneipe für meinen Osterhasen. Und wenn er andere kleinen Kindern nichts bringt, da will ich auch was abgeben. Sie sollen auch was haben.

Ein Oster, der verdient, daß er, aus gutem Herzen geboren, mal richtig durchdacht wird. Könnte man nicht den Osterhasen, der so trost seiner Weisheitsfülle nicht überall hin kommt und Osterer hinterlegt, ein wenig in seinem Bemühen unterstützen, wenn auch nicht in der Form öffentlicher Ehrerbietungen — mit manderlicher Aufmerksamkeit dabei, die nicht immer feingläubigen Herzen genügt sind? Auch den armen Osterhasen ersehen, könnte eine Osterfreude bereitet werden, nicht in der fundamentalen Öffentlichkeit, wohl aber in der Stille des Hauses, wohin ich eben bisher der Osterhase nicht tritte. Mit Freuden würde dieser Hüpfen und springen, wäre ihm die Möglichkeit geboten, überall im Osterfreude zu tragen.

Das Ganze ist eine Frage der Organisation. Für dieses Jahr zu spät, kann es für das nächste und die folgenden Jahre vorbereitet werden. Der Osterhase klopft an die Menschlichkeit! Man öffne ihm auch dafür die Tür! hm.

Wer inseriert verkauft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-34683220919280407-12/fragment/page=0003



Aus der Heimat

Siegreich ein Prozeß um 200000 Mark. Bogis Hinterlassenschaft.

Liebenberga. Eine Osterfeier hat das Reichsgericht dem Kreise Liebenberga bereitet. Es hat die Revision der Reichsbahnunterbreitendentalie in dem Prozeß wegen der Bogis ...

Werber für die Fremdenlegion.

Beidh. Den Polizeibehörden in Köln gelang es, einen aus Beidh begüterigen jungen, verheirateten Menschen festzunehmen, der als Werber für die französische Fremdenlegion tätig war. Er verstand es, in Halle mit zwei jungen Leuten, einem Arbeiter aus Halle und einem aus Zwickau, in Verbindung zu treten und sie für sein schändliches Treiben zu gewinnen. Mit großer Frechheit setzte er sich telefonisch mit den Arbeitgeber seiner beiden Opfer in Verbindung, gab sich als deren Vater aus und künzte die Stellungen seiner beiden angeblichen Söhne. Dann trat das unternehmungslustige Trio die Reise nach Köln an. Dort eingetroffen, erliefte sie aber ihr Schicksal. Sie wurden alle drei von der Polizei festgenommen. Zusammen mit einem Transport Polizeigesellener sollten sie nach Halle zurückgebracht werden. In Hannover nahmen sie einen unbeschäftigten Augenbildner wahr und entliefen. Es gelang ihnen, unerkannt einen Hamburger Zug zu erreichen, den sie ohne Fahrkarte bestiegen und mitführen. Ihr fluchtverhülltes Versteck wurde jedoch von dem Bahnpolizei wegen Fahrgastüberprüfung festgenommen. Hierbei erliefte die Vermählung ihre weiteren Misstaten. Man beschloß mit sie fest. Gegen alle drei schwebt das Verfahren noch. Der Werber für die Fremdenlegion ist bereits mit einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt.

Verstüßelt.

Hofenmüssen. Beim Abruch alter Bauhöfchen im Grundstück des Schlossermeisters Rübrer gaben die Kellergebäude nach, so daß ein Anbau zusammenrutschte und drei Mann verstaubte. Während zwei nur leichte Verletzungen davontrugen, ist der andere außer sonstigen Querschnitten erheblich am Kopfe verwundet worden.

Stadtbankprozeß.

Konto Friedler. — Ganh & Fuh.

In Verlaufe der heutigen Verhandlung wurde zunächst Bürgermeister Seibel zum Falle Friedler vernommen. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Zeuge den am 6. August 1924 geschlossenem Sicherungsübereignungsvertrag gemeinsam mit Stadtrat Friedrich unterzeichnet habe und richtet an ihn die Frage, ob daraus zu schließen sei, daß der Kredit schon früher, vor allem aber auch schon vor der Sitzung des Kreditausschusses am 3. Dezember 1924 bewilligt worden sei. Bürgermeister Seibel erklärt, daß aus seiner Unterschrift dieser Satzung nicht gezogen werden könne, ihm vielmehr beratige Verträge zur juristischen Begutachtung vorgelegt worden seien. Ihm sei auch sonst das Konto Friedler erst in der Sitzung des Kreditausschusses seiner Erinnerung noch bekannt geworden.

Dem Jüngsten Wortis ist ebenfalls nicht bekannt, daß der Friedlerische Kredit schon vor der Sitzung am 3. Dezember bewilligt worden sei. Rammberg erklärt der Sachverständigen, Bürgermeister Seibel, Bericht über die Konten Ganh & Fuh. Er führt aus, daß der Eigenverbraucher der Gebrüder Ganh im Jahre 1924 rund 34 000 M., im Jahre 1925 rund 38 000 M., und im Jahre 1926 rund 31 000 M. betragen habe. Das Kapital der Firma betrug am 1. Januar 1924 73 783 M., zu diesem Betrage kommen noch die Privatkonten hinzu. Im Jahre 1925 hatte die Firma nur einen Verlust von 11 000 M., während er im Jahre 1926 die fällige Höhe von 127 400 M. erreichte. In dem außerordentlich hohen Verlust des Jahres 1926 sind Abschreibungen dubiofiter Forderungen in Höhe von 55 000 M. enthalten. Der Sachverständige führt aus, daß die Betriebsausgaben unverhältnismäßig hoch gewesen seien im Verhältnis zu den Betriebseinnahmen. 1924 betragen die Ausgaben 402 000 M., die Einnahmen dagegen nur 391 000 M., im Jahre 1925 fianden 402 000 M. Ausgaben nur 391 000 M. Einnahmen gegenüber und im Jahre 1926 fiande die Firma nur 365 000 M. Einnahmen bei einem Ausgabekonto von 492 600 M. Der Vorsitzende hält nun den Angeklagten vor, daß der Eigenverbrauch, an dem Geschäftsgang gemessen, ein recht hoher gewesen sei. Der Angeklagte Otto Ganh erklärt, daß er es heute bereue, das Spejenskonto zu wenig belastet zu haben, da ein großer Teil der Spejen in den Privatkonten enthalten sei. Er und sein Bruder hätten sich gesagt, daß alles in der Familie bliebe, und hätten deshalb eine so scharfe Trennung nicht vorgenommen. Heute, wo alles an die Öffentlichkeit geztzt sei, nehme sich das ganz anders aus. Betrug habe ihm ferngelegen. Er habe immer die Hoffnung gehabt, wieder hochzukommen. Heute hätte man ihm alles geraubt, und der Partei ausgeschlossen und Bonfidi drohe ihm überall. Er habe keine Geschäfte gemacht, sondern nur die Erlöse sich erhalten wollen. Der Angeklagte Bruno Ganh erklärt, daß auch ihm beide Betrüger ferngelegen habe. Vor dem Zwangsversteiger habe er sogar noch ein ihm persönlich gehörendes Grundstück in der Ludwig-Wucherer-Straße der Firma überschrieben, um so eine glünstigere Quote zu schaffen. Das Gericht verurteilt auf Mittwoch, den 11. April.

Die Speisung des Mittellandkanals aus Harzgewässern.

Kein endgültiger Verzicht des Reichsverkehrsministers.

Die Pressestelle der Provinzialverwaltung von Sachsen teilt uns mit: Der einstimmige Beschluß der Wasserversorgungs-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und ihre Nachbargebiete, dem Provinzialverbande zu empfehlen, sich für die baldigste Finanzirnahme der Scharzthalpernbauten einzusetzen, die hierzu notwendigen Verhandlungen einzuleiten und mit einem namhaften Betrage an den Kosten zur Deckung des endgültigen Hauptprojektes beizutragen, führte in den Verhandlungen des 43. Landtages der Provinz Sachsen dazu, daß dem Beschluß der Wasserversorgungs-Gesellschaft beigetreten wurde. Die erforderlichen Mittel zur Aufstellung des benötigten Talperrenprojektes wurden in der Erwartung, daß der Preussische Staat sich gleichfalls maßgebend beteiligt, bewilligt. Der Landeshaupmann wurde förmlich ermächtigt, die im Interesse einer baldigen Inangriffnahme der Talperrenbauten erforderlichen Verhandlungen einzuleiten und für die bestmögliche Erledigung der bereits vorbereiteten Gesuchentwürfe und Staatsverträge bemüht zu werden. Der Landeshaupmann hat daraufhin den Wortlaut der Entschlüsse des Ausschusses der Wasserversorgungs-Gesellschaft und die Beschlüsse des 43. Landtages der Provinz Sachsen, betreffend die Scharzthalperren, dem Reichsverkehrsminister, den provinziell-sächsischen Mitgliedern des Reichstages und dem Vertreter im Reichstag übermittelt und hinzugefügt, daß diese Beschlüsse in der bestimmten Voraussetzung erfolgt seien, daß für die Speisung des Mittellandkanals die Ableitung von Scharzthalperren nicht mehr in Betracht komme, und daß die hierfür vom Reich vorgesehene Kostenbeträge für die anderweitige Beschaffung von Speisewasser aus der zu kanalierenden Wefer Verwendung finden würden.

Speisewasser aus der zu kanalierenden Wefer

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß an die vom Preussischen Staat erbetene Garantie hinsichtlich der finanziellen Beteiligung des Provinzialverbandes von Sachsen an der Vollendung des Mittellandkanals von diesem bei der Übernahme die Bedingung gestellt worden ist, daß entweder die Einnahmen von Scharzthalperren zur Speisung des Mittellandkanals überhaupt verzichtet wird, oder daß die Belange der an der jetzigen Art des

Abschlusses der Harzgewässer interessierten Provinzialangehörigen auch in Zukunft keine neuenswerten Beinträchtigungen erfahren werden, und daß für etwaige entstehende Schäden

vollständige Entschädigung

gewährt und geleglich fidejuciat wird. Die Eingabe des Landeshaupmannes ist jedoch mit der dringenden Bitte, der Reichsverkehrsminister und die provinziell-sächsischen Mitglieder des Reichstages sowie der Vertreter im Reichstag möglichen falls dafür einzusetzen, daß der vom Reichstag neu eingeführte Teilbetrag von 1 Millionen Mark für die Kanalierung der Wefer im Scharzthalperren für 1928 erhalten bleibe, da bereits eine außerordentliche Veranlagung der Reichseinnahmen eingeleitet ist. Die Bemühungen der Provinz und der Reichseinnahmen auf einen möglichst baldigen Beginn der Talperrenbauten würden durch eine Streidung der für den Beginn der Weferkanalisation eingelegten 1 Million Reichsmark auf absehbare Zeit verlohren, wenn nicht völlig gerührt werden.

Der Reichsverkehrsminister hat dem Landeshaupmann daraufhin das folgende Antwortschreiben vom 29. März 1928 zutommen lassen: „Dank für den Erfolg des Verhandlungs- und Verwirklichungsversuches an Mittellandkanal die Gewässer des Harzes sind in Anspruch genommen zu werden. In der Hinsicht annehmen Kanalisierung der Wefer auf der Strecke von Müden bis Bremen rechtzeitig durchgeführt werden kann. Bislang hat die Ausführung dieser Kanalisierung die Zustimmung der angehenden Körperschaften des Reichs nicht gefunden. Bei dieser Sachlage ist es mir nicht möglich, einen endgültigen Verzicht auf die Speisung des Kanals aus Harzgewässern auszusprechen.“

Schwere Lachse.

Belgern. Der Fischfang in der Elbe wird durch den jetzt eingetretenen höheren Wasserstand sehr begünstigt. Hier hat allein ein Fischei in der letzten Woche, außer anderen Fischen, zwölf Lachse, das Stück 20 bis 25 Pfund schwer, gefangen. Ein schönes Gefährt!

Aeme Häschen.

Bennstedt. Hier bemerkt ein Landwirt beim Stallungsaufbau drei Krähen, die sich, als er sie entdeckte, immer wieder in der Nähe auf das Nachbargrundstück setzten. Dies fiel dem Landwirt auf. Beim Verlassen seiner Arbeitsstätte schaute er nochmals zurück auf die schwarzen Gevellen, die sich inzwischen wieder auf dem Dungs- oder durch Müllschüffel und Haden mit den Schindeln bemerbt hatten. Er eilte zurück an die Stelle und fand zwei Junghasen. Beiden waren die Augen ausgehackt und der Kopf aufgeschliffen; die Tiere waren durch ihre Verletzungen toten. Dieser Fall beweist, wie die Krähen den Junghasen nachstellen.

Für ein Tuberkuloseheim in Wippra.

Wansfeld. Die Bevölkerung des Wansfelder Landes leidet unter der Tuberkulose. Der Kreis-ausschuß des Wansfelder Kreises hat deshalb beschlossen, sich an der Errichtung eines Tuberkuloseheims in Wippra zu beteiligen, das vor allen Dingen Kinder aufnehmen soll, die in ihren Familien von der Ansteckung befreit sind. An dem Bau werden sich die Wansfelder A.-G., der Provinzialverband, die Knappschaft mit je 50 000 M.

Müllers Hotel: 1. Oster-Feiertag nachmittags und abends Großes Konzert im Restaurant

Evas Entführung.

Roman von Hans Land.

(11. Fortsetzung. (Manuskript erhalten). Wenn Willibrunn diesmal mit gefinder Strafe davonkommt, so wird er zweifellos binnen kurzem einen neuen Entführungsversuch unternehmen und, durch den ersten Mißglück flug geworden, ihn so gut vorbereiten, daß die Auswärtigen des Gelingens noch viel größer sein werden. Deshalb ist es Pflicht des Gerichts, den Angeklagten durch eine besonders strenge Strafe gründlich abzuschrecken. Nur auf diese Weise vermögen die schuldlose Witwe mit Aussicht auf Erfolg vor neuen Gewalttaten des Angeklagten zu bewahren. Eine Geldstrafe, wie hoch sie auch sei, würde auf den Angeklagten wohl kaum Eindruck machen. Er würde sie leicht verschmerzen. Nur Gefängnisstrafe ist am Platz. Und in Anbetracht all der Umstände, die ich jedoch anführe, eine hohe Gefängnisstrafe. Nur wenn Willibrunn seinen ersten Entführungsversuch mit einer langen Gefängnisstrafe nicht wird ihm die Lust zu einer Wiederholung vergehen. Aus diesen Erwägungen heraus beantrage ich eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Die flüchtige Winterthur hatte auch während der Rede des Staatsanwaltes Dieter ständig im Auge behalten. Er hatte während der Erörterungen seines Vorlesens, die ihm so blödsinnig, nicht mit der Wimper gezuckt. Starr lag er dort hin. Erst als der Staatsanwalt das furchtbare Strafmaß von neun Monaten beantragte, zuckte Willibrunn zusammen und wurde noch um einen Schatten bleicher. Der Vorsitzende erteilte dem Verteidiger das Wort. Ein an Jahren greiser, in Weisen, Wit und Ton aber erstaunlich jugendlicher Anwalt erhob sich zum Widdiger. „Meine Herren Richter. Der Angeklagte ist, wie der Herr Staatsanwalt schon ausführte, ge-

fährlich, so daß es sich hier wirklich nur noch um das Strafmaß handelt. Was aber dieses betrifft, lasse ich mich nicht an, zu erklären, daß der Herr Staatsanwalt in seinem Ueberseher mit einem Strafantrage von neun Monaten weit über das Ziel geschossen hat. Sie sehen, meine Herren, in dem Angeklagten einen so reuigen Sünder, daß er sogar auf die Bestimmung eines Verteidigers verzichteten wollte. Der gute Geist unserer Strafprozedur schreibt aber —, daß jeder Angeklagte verteidigt werden muß —, und so habe ich ihm hier als Pflichtverteidiger zur Seite. Es ist meines Amtes, den Mann vor solchen Strafanträgen zu schützen. Mein, meine Herren Richter, Doktor Willibrunn ist der geborene Uebelthäter nicht, den der Herr Staatsanwalt in ihm sieht. Ein solcher pflegt sich mit allen Mitteln zu verteidigen, läßt seines unverzucht, um seine Verurteilung abzuwenden oder auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Der Herr Staatsanwalt hat versucht, den Angeklagten auch dadurch bloßzustellen, daß er ihm vorwarf, er habe in den wenigen Monaten seines Verhaftes in Dänemark durch Glückspiel oder Speculation sich ein neues Vermögen ergrannet. Dem ist nicht so. Auch mir gegenüber war er sehr wenig mittelam. Dennoch vermochte ich ihn schließlich dazu zu bringen, mir einiges anzuvertrauen. Daher kann ich Ihnen, meine Herren Richter, wahrheitsgemäß mitteilen, daß der Angeklagte dadurch wieder zu Vermögen gelangte, daß er einer ihm bekannten geizigen dänischen Großgrundbesitzerin, dank seiner ärztlichen Kenntnisse, durch eine Operation das Leben rettete. Die erkrankte Baronin fastete einen Lebensretter ihren Dank dadurch ab, daß sie ihm zum Unvorteil einsetzte und schon heute, also noch zu Lebzeiten, ihre großen Einkünfte mit ihm teilt. Ich lege Ihnen hier die edelstättliche, notariell beglaubigte Erklärung der alten Baronin Goldentrone auf Bewahrte vor, in der die Dame diesen Sachverhalt bekrundet. Bevor

dies glückliche Wendung in seinem Leben eintrat, hat Doktor Willibrunn im Dienste der Baronin sich seinen beschwerlichen Unterhalt durch harte Arbeit erworben. Nun zur Straftat selbst. Verzeihen Sie sich in die Seele dieses Vielgeprüften. Er verlor Haus und Hof — sein ganzes Vermögen — wie zugeeignet wird, infolge unglücklicher Spekulationen. Nun verläßt ihn seine Frau, er muß schuldenbelastet aus der Heimat flüchten. Man ließ ein einziges Kind, das er abgöttisch lieb, fremden Leuten überlassen, die es adoptierten. Willibrunn geht ins Ausland. Wird von Schuld auf die Fremden zu, wird von Schuld auf die Fremdenmutter, ihm zugetrieben, sein Kind eine bis zumal im Jahre wiedersehen zu dürfen. Wird mit seiner Bitte auf Grund des geschlossenen Vertrages scharf abgewiesen. Ich sehe nicht an, diesen Adoptivvertrag juristisch anzusehen. Er ist ohne Rechtskraft, denn er verstößt gegen jedes menschliche Empfinden. Verzicht gegen die guten Sitten. Geben die Richter dies aber zu, und sie werden es fraglos tun müssen, so hat der Angeklagte — verpflichtet sich die das unermessliche Borgehen der Pflegemutter — in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Meinem Rechtsgefühl nach wäre daher ein Freispruch am Platze. Unter allen Umständen darf aber Doktor Willibrunn von Ihnen erwarten, daß Sie ihm mildernde Umstände zubilligen und dementsprechend auf eine Geldstrafe erkennen. Ich bin fest überzeugt, daß auch die Pflegemutter, Frau Professor Winterthur, jetzt einsehen wird, daß sie und der verdorrte Mann dem Angeklagten unermessliches anvertrauten, als sie ihn zwang, die unerhörte Bedingung anzunehmen; er sollte für alle Zukunft darauf verzichten, sein Kind wiederzusehen. Ich hoffe und vertraue, daß die Parteien sich in dieser Beziehung für die Zukunft derart verständigen werden, daß es Doktor Willibrunn fortan gestattet sein wird, sein Kind in gewissen Zwischenräumen sehen zu dürfen. Das mit entfällt die Gefahr eines zweiten Entfüh-

rungsversuches und die Pflicht des Gerichts, die Pflegemutter vor dieser Gefahr zu schützen. Ich beantrage, die Strafe des Angeklagten in dem angeführten Grade der Freispruch meines Klienten.“

Der Vorsitzende richtete an den Angeklagten die Frage, ob er zu seiner Verteidigung noch etwas anzuführen habe? Willibrunn verneinte, und das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Dieter blieb unabweislich auf der Anklagebank sitzen. An einen Freispruch wagte er nicht zu glauben.

Die vierzig Minuten, die die Beratung erforderte, erschienen Willote eine Ewigkeit. Sie hatte längst angefangen, Dieter zu bedauern, und sie hätte sich fast selbst bemitleidet, desto deutlicher empfand sie ihre eigene Schuld. Wie gerne hätte sie eine Annäherung gesucht, aber er vermied es nach wie vor, sie auch nur mit dem Blick zu streifen.

Nun kehrten die Richter zurück. Der Vorsitzende verkündete: Der Angeklagte Doktor Dieter Willibrunn hat sich, laut eigenem Geständnis, der Entführung einer Minderjährigen schuldig gemacht. Er wird zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Unter Anrechnung einer Woche Untersuchungshaft. Vermögensfrist wird nicht gemacht, weil der Angeklagte seinen Wohnsitz im Ausland hat.

Die Frage, ob Doktor Willibrunn Verurteilung einlegen wolle, verneinte der Angeklagte, erklärte, er wolle sich bei diesem Urteil beruhigen. Der Vorsitzende verfügte: Der Angeklagte hat lediglich seine Strafe anzutreten und ist daher in Haft zu nehmen. . .

XVIII. Als Willote, tief bedrückt, von der Verhandlung heimkehrte, fand sie Eichen in hohem Fieber vor. Es kullerte schrecklich, lag nach jedem Fieberanfall entkräftet, nach Luft schnappend, da. Die Bemühungen der beiden Ärzte waren bisher ausbleibend erfolglos geblieben. Die zunehmende Entzündung schloß Willote die schmerzlichen Be-

der Mansfelder Gebirgsbau mit 20 000 M. beteiligt. Es wird demnach im April einbezogenen Kreisstag bringend einfließen, die Beteiligung mit 20 000 M. auch für den Mansfelder Bezirk zu beschließen. Dem Mansfelder Bezirk wird für die Beteiligung des Vorkaufes für eine entsprechende Anzahl von Aktien eingeräumt. Der Einfluß des Kreises auf die Verwaltung des Untertalwerks wird dadurch gestiftet, daß der Vorsitzende des Kreisaußenbüros Mitglied des Vorstandes der zu gründenden Gesellschaft wird.

### Geldene Konfirmation.

**Zeith.** Eine schöne Feier war die „Goldene Konfirmation“, die am vorigen Sonntag in der hiesigen Gemeinde abgehalten wurde. Auf Einladung des Gemeindefiskus waren 27 einjährige Konfirmanden von 1878 gekommen. Es fehlten von denen, die noch am Leben waren, eigentlich nur die durch Krankheit oder weite Entfernung verabschiedeten während der Zwischenzeit der einjährigen Schularbeiten, von denen manche sich seit fünfzig Jahren aus den Augen genommen waren. Pfarrerr Stier, der die Predigt hielt, überreichte am Schluß des Gottesdienstes den einjährigen Konfirmanden ein Gebetsbüchlein.

### Berner Notoopps Gedächtnisstag.

**Mten.** In diesem Sommer jährt sich der Todestag unseres heimischen Komponisten und Dichters Berner Notoopps, der fast 18 Jahre an unserer Schule gewirkt und hier die schönsten seiner Chorwerke und Lieder geschaffen hat, zum 25. Male. In der Deutschen Sängerkollegie kennt man ihn als einen der Besten, der das deutsche Volkstümlich am häufigsten wieder beehrt hat, die heute von allen Sängern gern gesungen werden. Seine „Bretagne“ ist von den größten Gesangsvereinen in den Großstädten des In- und Auslandes aufgeführt worden und gehört heute noch zu den Glanzstücken der Sängerkollegie. Zu Berner Notoopps 25jährigem Todestage soll seine Biographie neu geschrieben werden.

### Schreckliches Ende einer Fahrflüchtigkeit.

**Sahlerkath.** Der Angeklagte Kurt Palm war als Hofsportwart auf dem Rittergut Dorenburg beschäftigt. Eines Tages im Januar spielten Kinder auf dem Boden des Kuffelkass. Der Angeklagte, der die Weisung hatte, Kinder auf dem Boden nicht zu dulden, brachte sie herunter und jactete zwei Kinder, ein achtjähriges Jungen und einen Kleinkind, in den für eine Erstickungswelle bestand. Er gab dem Arbeiter S. den Auftrag, die Kinder in einer halben Stunde wieder freizulassen. Der Kleinkindige Sch. kletterte an einer Stange über dem Dach der Transmissionsleitung durch ein Loch, gelangte in den Kuffelkass und fiel fort. S. teilte das dem Angeklagten mit und bat ihn, auch den anderen Jungen herauszulassen, damit kein Unfall geschehe. S. stimmte überein und fuhr mit seinem Koffel fort. Kurz darauf bemerkte man aus dem Raum ein verdrängtes Geräusch. Als man die Tür aufmachte, lag sich ein erschreckter Anblick dar.

Der achtjährige Knabe, der ebenfalls verunglückt hatte, aus dem Raum herauszukommen, war

in die Transmissionsleitung gekommen, die ihm den Kopf abgerissen hatte.

Der Angeklagte P. kam nun wegen fahrflüchtiger Führung vor dem Strafrichter. Er war schuldig, weil sich aber der Tragweite nicht bewußt gewesen sein. Er wurde wegen fahrflüchtiger Führung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ein Hünengrab, das keins ist.

**Bismilch (Neuhaldensleben).** Am Anfang dieser Woche wurden von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle in der Nähe des Kreissteinbruchs Ausgrabungen vorgenommen. Da das jetzt zu erbauende Anschließungsstück des Kreissteinbruchs den Hügel unseres weithin bekannten Hünengrabes anschnit, war Gelegenheit gegeben, in das Innere des Grabes vorzugehen. Unter Leitung des Dr. Schulz vom Provinzialmuseum in Halle begann man systematisch von verschiedenen Seiten mit dem Ausgraben. Nur einige Urnenfunde wurden gefunden. Von kam bei der Grabung zu dem Ergebnis, daß hier kein künstlicher Grabhügel, sondern eine natürliche Erhebung des Bodens vorliegt. Im Bereich des Hügels konnte aber später bei denselben Arbeiten noch eine Leichenbrandurne aus der Mittelbronzezeit (etwa 300 bis 100 v. Chr.) geborgen werden, in deren nächster Nähe eine kleine Fibel aus derselben Zeit lag. Es brauchte die Grabung anstatt erwarteter feinsten Funde zufällig eine einfache Fibel. Die bisherigen Urnenfunde beim Bahnhofs beweisen, daß unsere Heimat schon früher bebaut war. Der älteste Fund, das Steinflintgrab aus der Bronzezeit, das im Herbst 1927 in der Ziebrücke freigelegt wurde, gehört in die Zeit von etwa 1000 v. Chr., die zweite, gleichfalls im Herbst 1927 gefundene Urne mit der gleichfalls Fibel gehört in das 1. Jahr n. Chr. Sämtliche Funde sind dem Provinzialmuseum in Halle zugewiesen worden.

### Befug bei der Zahlung von Krankengeld.

**Wackerode.** In dem Verordnungs-Unterlagen und Rundschreiben bezuglich der Befugnisse der Knappschaftsärztliche Muraler. Er soll in mehreren Fällen Krankengeldleistungen nur zu einem Teil an die Empfangsberechtigten ausbezahlt, den anderen Teil für sich kassiert und über den Gesamtbetrag der Unterlieferung dann selbst quittiert haben. Die Unterlieferung ist im Ganzen zur Klärung der Angelegenheit ist der stellvertretende Knappschaftsärztliche Bergmann J. Sterne mit der Führung der Kassenbücher betraut worden.

### Ferkelpreise.

**Wab Wira.** Es waren 42 Ferkel und 7 Läufer in 9 Röhren aufgezogen. Die Preise bewegten sich zwischen 28 bis 35 Mark für das Paar, für Läufer 50 bis 80 Mark. Der Geschäftslage war gut und der Markt wurde vollständig geräumt.

**Waldklaus.** Zum Ferkelmarkt waren 102 Ferkel aufgetrieben, die das Stück mit 10 bis 12 Mark bezahlt wurden.

### „Zopfabschneider.“

Wemar. Zwei Verurteilten im Alter von 16 Jahren erlitten vor einigen Wochen der

Polizei Anzeige von einem Mordfall, dem sie auf ihrem Heimweg von der Betriebskassa ausgesetzt gewesen seien. In der Müllner Straße seien ihnen drei Männer begegnet, denen es trotz ihres Widerstandes gelungen sei, ihnen das Haar abzuschneiden, das sie offen getragen haben. Als Körper delicti wurde ein abgemessener Zopf mit zur Waage gebracht. Jetzt haben die Ermittlungen ergeben, daß die jungen Mädchen die Mörder von dem Zopfabschneidern erkannten und sich das Haar selbst abschneiden ließen, um auf diese Weise einen Vorwand zu erhalten, dem ihnen die Eltern verzeihen.

### Zwei Opfer eines Autounfalls.

Durch die geschlossene Bahnbrücke. — Die regennasse Windstille.

**Erfurt.** Am Mittwochnachmittag ereignete sich in der Nähe von Neustadt bei Gertungen ein schweres Automobilunglück, dem zwei Erfurter Kaufleute zum Opfer fielen. Der Ingenieur Kurt Baute, der Inhaber der Elektro-Größhandlung Baute in Erfurt, und sein Weib, der Kaufmann Krause durchfahren mit ihrem Kraftwagen, dem Gertungen kommend, die geschlossene Schranke des Bahnüberganges der Strecke Gertungen — Herleshausen und wurden von einem Güterzug zermalmt. Der eine der beiden Insassen, Ingenieur Baute, war sofort tot, der andere, Robert Krause, starb am dem Transport zum Krankenhaus. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß Baute als Fahrer durch die regennasse Windstille die Schranke nicht rechtzeitig sah.

### Schiedspruch für die Metallindustrie.

**Erfurt.** Für die Thüringer Metallindustrie ist folgender Schiedspruch gefällt worden: Die Lohnsätze vom 1. Oktober 1927 wird mit folgenden Änderungen wieder in Kraft gesetzt: Der Spitzenlohn der Lohngruppe 1 bis 6 erhöht eine Erhöhung um 9 Proz. Diejenigen Arbeiter der Lohngruppe Metallwarenbüchse, die nach der Art ihrer Arbeit nicht im Accord arbeiten können, erhalten den Lohn der gelernter Arbeiter der Lohngruppe Maschinenindustrie. Die Löhne der Angelernten, Unelernten, Jugendlichen und Frauen stellen sich zum Spitzenlohn ihrer Lohngruppe in dem gleichen Verhältnis ab, wie es in der Lohnliste vom März 1925 festgelegt ist. Die Accordarbeiter erhalten auf ihren derzeitigen Verdien die gleiche zahlenmäßige Erhöhung wie die Zeitlohnarbeiter ihrer Gruppe. Die Lohnregelung tritt am 6. April 1928 in Kraft und kann mit einmonatiger Frist erloschen zum 31. März 1929 geltend gemacht werden. Die Erhöhung tritt bis zum Sonnabend, den 7. April, abends, festgelegt.

### Verhandlungen gegen den Mörder Hein.

**Koburg.** Die Verhandlung gegen den mehrfachen Mörder und Posträuber Hein ist nunmehr auf den 24. und 25. Mai vor dem Schwurgericht Koburg anberaumt.

### Bänderolenfälscher Köhler.

**Dresden.** Seit längerer Zeit beschäftigen sich die Behörden von Dresden, Berlin, Hamburg, Köln und anderwärts mit umfangreichen Schabungen gefälschter Tabakfabrikate. Es kam bereits wiederholt zu größeren Strafprozessen, die teilweise zu recht empfindlichen Verurteilungen führten. Das Haupt der Fälscherbande war der 1878 geborene, immer noch in Dresden lebende Josef Köhler, der bereits wegen Minderjährigkeit zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, im Jahr darauf wegen Krankheit vorübergehend beurlaubt wurde, sofort aber seine Fälschertätigkeit wieder aufnahm. Im November 1927 wurde Köhler in der Umgebung von Görlitz gefangen. Am 18. Februar fand er mit seinen Helfershelfern wegen Minderjährigkeit vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. In dieser Verhandlung drehte es sich — wie bereits berichtet — um die massenhafte Herstellung gefälschter 100-Kronen-Noten. Köhler erhielt drei Jahre Zuchthaus angesetzt, seine damals mitangeklagten Genossen erhielten empfindliche Gefängnisse oder Zuchthausstrafen. Jetzt standen Köhler und seine zwei Mitshelfer erneut vor dem Gemeinsamen Schöffengericht wegen der besagten Fälschungen mit Landesstrafen. Hierfür wurden bei Köhler drei Jahre Gefängnis ausgemessen, die beiden Genossen erhielten wegen Beihilfe je 6 Monate Gefängnis.

### Schraplau. (Die Hauptflagagade)

Der rechte Hand rief sich der Kraftwagenführer Reppin hier, bei einer Autoparade auf. Er mußte nach Anlegung eines Noterbandes in die Klinik in Halle überführt werden, aus der er trotz wenigen Wochen nach einer Blinddarmentoperation entlassen war.

### Erfurt. (Gesährlicher Schädling)

Im lothringischen Weisfeld ist ein Landbesitzer eine Bismarck über den Weg laufen. Er nahm die Befolgung auf und konnte den Schädling erlegen. Die Beute wurde dem Gemeindebevollmächtigten übergeben.

### Freiung (Eise). (Wundenverheilung)

Die alte feinerne Zelenkiste, die als Kasten zum Verstecken von fünf Zehnteln und zwei Dammungen zusammenfaßt, genügt wegen ihrer geringen Breite schon seit längerer Zeit nicht mehr den heut an sie gestellten Anforderungen. Am häufigsten der Verletzungsgefahr auf der zu schmalen Mauerabstände nach Möglichkeit vorzubeugen, läßt sich die Provinzialstrafkammerverwaltung die Strafe rechts und links um je einen Meter verdoppeln und neue Sicherheitsgeleider nicht nur an den Brückenstellen, sondern auch an dem einen Zehntelsohn anbringen.

### Bretten. (Aussetzung eines Fuchsbau)

Der Landwirt Reinhold Ringel grub vormittags auf seinem Jagrevier im Hundeger ein Fuchsbau aus. Es gelang ihm erst junge etwa zehnjährige alte Fuchse lebend herauszunehmen. Die alten Tiere waren nicht zu leben.

### Freunde des Merseburger Tageblatts werben für neuer Blatt.

Ständige Ausstellung gediegener  
**Reinicke & Andag MÖBEL- Wohnungs-Einrichtungen**  
Inhaber: Hans Reinicke und Geschw.  
**FABRIK**  
Halle a. S., nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt)  
Einzelmöbel  
Entgegenkommene Zahlungsbedingungen  
Küchen

Janine ein. So werde ich dafür bezahlt, doch ich es seinem Vater entzog. Durch meine Schuld hat er nun im Gefängnis. Und nun, da er es nicht mehr abnehmen kann, hat es — der Tod.

Und in ihrer Verzweiflung kniete sie nieder, beschwor ein Gelübdis. Glaubte auch damit nicht genug getan zu haben, holte Papier, schrieb mit fliegender Feder folgende Zeilen:

„Sehr geehrter Herr Doktor,  
unser Godes ist schwer erkrankt. In der Angst um sein Leben sende ich Ihnen diese verbindliche Erklärung. Für die Annehmung bürge ich Ihnen mit meinem Wort. Bleibt das Kind am Leben, so gebe ich Ihnen ohne jeden Vorbehalt zurück. Ich hoffe so alles Ihnen angenehme Anrecht zumachen. In Angst und Sorge  
Hilote Winterthur.“

Sie adressierte diesen Brief an Dieter Wildbrunn, Straßengangs No. 10, Kante 10, als besonders auf der Rückseite des Umschlages. Den Brief fand sie durch Akzept ab — Am nächsten Tage bekam sie ihn uneröffnet zurück mit dem Vermerk: A dreifach verweigert die Annahme.

Wodurch Zustand hatte sich noch weiter verschlimmert; Frau Winterthur aber war von einer qualvollen Wahnvorstellung befreit, wie behauptet das Kind könne nur gerettet werden, wenn Winterthur erkläre, daß sie bereit sei, es ihm nach der Genesung zurückzugeben. Frau Wildbrunn hatte diesen Brief ungelassen zurückgelassen, genau wie sie es selbst mit seinem Briefe aus Dänemark gemacht hatte. Er zeigte jetzt nur mit gleicher Würde.

Sie bestellte ihren Wagen, fuhr nach No. 10. Erreichte die Erlaubnis, Wildbrunn anzukommen, unter Hinweis darauf, daß kein Kind im Sterben liege. Wie sich bei ihm im Gefängnis melben. Sie mußte ihn sofort freiben. Wildbrunn ließ ihr sagen, er habe mit ihr nichts zu verhandeln. Ganz verzweifelt suchte sie von diesem gerüglichen Wege nach No. 10 in ihr Heim zurück.

Jetzt war sie überzeugt, daß Godes sterben würde...

Das gültige Schicksal sagte es anders, war harmloser als die Menschen. Die Kräfte kam. Das Kind überwand sie, blieb am Leben. Hilote lebte neu auf. Aber härter als sie hätte sie das Bedürfnis, ihr in schwerer Stunde abgelegtes Gelübdis zu erfüllen. Die nötige Genesung des Kindes abwarten, es dann dem Vater zurückzugeben. Und sie ahnte zugleich, wie schwer sie das Opfer treffen würde. Auch Dieter litt.

Im Verlaufsraum des Strafgefängnisses sahen Dieter Wildbrunn und die Baronin Goldentone beieinander. Dieter, blaß und abgezehrt, war wortlos. Die alte Dame aber ließ ihrem Temperament die Zügel schießen. In dänischen Wäutern hatte sie den ganzen Verlauf der Entführung mit allen Umständen gesehen, war auf die Nachfrist von Dieters Verhaftung nach Berlin geeilt, um sich logisch mit Dieters Verteidiger in Verbindung zu setzen. Dieters erfahrene Mandatener hatte es bei der Baronin durchgesetzt, daß sie der Verhandlung fernbliebe. Denn er fürchtete, die verzerrte Frau könnte sich im Gerichtslaute zu Anschuldigungen hinreißen lassen, die Dieters Sache geschädigt hätten. Nachdem das Urteil ergangen, infolge Wildbrunns Verzicht auf Eingangs einer Verurteilung rechtskräftig geworden war, verlor die Baronin ihre Beherrschung völlig. Sie schalt die Richter, und es war ihr Glück, daß kein Fremder die Kraftausdrücke hörte, deren sie sich in diesem Zusammenhang bediente.

Dieter hielt ihr ruhig entgegen, nun sei am Ausgang der Angelegenheit nichts mehr zu ändern. Auf Verlegung habe er verzichtet, er verfolge sie Strafe, werde dann noch Dänemark zurückkehren. Vorausgesetzt, daß die Baronin mit einem Vorbestrafen noch zusammen arbeiten wolle.

„Recht keinen Uninn! Ich war es doch — ich selbst — die dich angeht hat. Nicht wahr? Und weiß ich es doch eigentlich dir, die Haupt-

schaft trägt, deshalb, mein Junge, fühle ich mich an der Geschichte sehr beteiligt — und deshalb lasse ich sie nicht ruhen. Auf keinen Fall! Ich will diesen Richtern noch meine Meinung sagen. Die werden von mir was zu hören bekommen!“

„Was willst du denn tun, Mutter?“

Dieter fragte in müdem Tone, mit einem Ausdruck, als ginge ihn der ganze Fall nichts mehr an.

Die Baronin richtete sich auf, sah gestrafft in ihrem Stuhl, sagte mit Entschlossenheit: „Ich habe im Prospektberichte gelesen, was dein Verteidiger in seiner Rede gegen die Rechtswirklichkeit des Adoptionsvertrages gesagt hat. Er nannte ich unvernünftig, gegen die guten Sitten verstoßen. Hier will ich einsehen. Du unterstreichst nicht diese Vollmacht für den Verteidiger, und ich beauftrage ihn, die Rechtsgültigkeit des Adoptionsvertrages anzuzweifeln und seine Rechtsgültigkeitserklärung herbeizuführen.“

Der Verteidiger versicherte mir, daß wir in diesem Rechtsstreit siegen könnten. Dann aber bestimme ich dir dein Kind zurück und erbringt mit diesem Urteil noch einen zweiten Erfolg, benütze, daß du durch diese Entscheidung des Strafrichters gegen dich als Rekluseit brandmarkst. Diesen Weg werden wir gehen und ans Ziel gelangen.“

Er rief ihre Sanftmütigkeit auf, entnahm ihr eine Vollmachtserklärung und ihre Füllfeder. Beides reichte sie Dieter und sagte in ihrer bescheidenden Art: „Da — unterschreibe! — Auf der Stelle!“

Dieter unterschrieb, des Wortes freies müde. Er schaute sich nach Wahe, nach der Stelle seiner Fülle. Die Schuld war abgetan, die Baronin ging. Am nächsten Tage kam sie wieder, berichtete, daß die Klage auf Rechtsgültigkeitserklärung des Adoptionsvertrages eingeleitet sei. Heute reife sie heim. Ihre Anwesenheit auf dem Gute sei bringen nötig. In vier Wochen komme sie zurück und hole Dieter heim. Still und müde nahm er Abschied von der Freundin. ...

IX.  
Der Frühling wachte und lachte. Durch Dieters verzerrtes Zellengeflecht drangen linde weiche Lüfte herein. Jeden Tag machte er seinen kurzen Spaziergang auf dem Gefängnisloft. Zeitnahmes Spiel er schenkte ihm Schritt und ohne Bewahren lehrte er in eine einzelne Zelle zurück. Ihm war, als hätte das Erleben der letzten Wochen jeden Wüsten in ihm erlöset. ...

Der neue Rechtsstreit war wohl bereits in Gang und mußte zur Folge haben, daß ihn schon in den nächsten Tagen sein Rechtsanwaltschaft werden würde. Es standen also neue Beratungen, Auseinandersetzungen bevor, und Dieter war doch so müde, ihm graute vor allem, was mit Gericht, Richter, Prozeß, Termin, zusammenhing.

Und er fragte sich logar zweifelnd, ob er es beantworten dürfte, erneut in Godes Schuld ergriffen. Gatis er doch durch ein Entfährnis bewiesen, wie veramtungstolos er an dem Kinde zu handeln vermochte.

Woh er denn, wie das Mädchen jene Strafrechtskunde übernommen hat? Ob sie nicht bleibenden Schaden anzurichten vermochte?

Vielleicht würde er mehr, wenn er den Brief gelesen hätte, den er, kurz nach seinem Strafanktritt, ungelassen zurückgelassen.

Selbstwürde, nur Selbstwürde verurteilt seine Seele ...

Eines Nachmittags sprach der Rechtsanwaltschaft vor. Der alte, eifrige Herr drachte den langen Schriftsatz mit, der die Klage auf Rechtsgültigkeitserklärung des Adoptionsvertrages enthielt. Er suchte Dieter, das Schriftstück zu prüfen.

Dieter hörte der Mann sprechen an, mit unwilliger Müde. Der Anwalt bemerkte, Da rief er an: „Herr Doktor, ich habe das Gefühl, daß Sie nicht so recht mit dem Herzen bei der Sache sind.“

(Fortsetzung folgt)



# Tauern, Sport und Spiel

# Mersburgs Ostersport 1928.

Für die unteren Mannschaften hat der VfB Schöneberg folgende Spiele abgeschlossen: VfB 2 gegen VfL Leipzig 2; VfB 2 gegen Sturm-Beizig 2; VfB 3 gegen Reiburg 3; VfB 3 gegen Concordia-Delitzsch 3; VfB 3 gegen VfL A. S.

## Preußen - S. C. Granau 3:3 (3:0).

Es war ein richtiger „Feiertags“-Fußball, bei dem die beiden Gegner spielten, und die meisten „Anwesenden“, die sich eingefunden hatten, waren wohl auch recht enttäuscht von den Leistungen der Preußen. Gierige Aktionisten trugen stets Spiel im laichen Charakter; es hatte fast den Anschein, als ob der Gegner unterdrückt wurde. Bis zum 30-Stande waren Preußens Leistungen noch einigermaßen ansprechend, aber dann wollte es nirgend mehr klappen. Man wählte sich wohl schon ab stüheren Sieger. — Und der Gegner? Man wunderte sich mit Recht, daß diese Elf drei Tabellenplätze über dem Raumburger Ballspielklub steht, denn die Raumburger waren lediglich ganz bedeutend besser. Das einzige, was die Granauer auszeichnete, war rüstiger Her, und dieser Beschäftigten hat nicht aus der Unzufriedenheit, sondern lediglich über die Folgen über. Vom Anstoß an den Gürtel vor das Tor der Hiesigen. Korge erweist gerade noch den Ball, geht nach vorn und schon heißt es Eckball für Merzbürg. Albrecht schießt, Wege kößt und Wege kann dann noch vollends eindringen. Eifrig kämpfen die Gäste um den Ausgleich, aber Preußen erzieht noch ein leichtes Uebergewicht. Ruff schießt das zweite Tor, und kurz darauf fällt der dritte Treffer. Sichere Sünden werden noch auszuweisen, unter anderen schießt Wege frei vom Tor hochschuß drüber weg, und das Köstliche der Granauer scheitert an der schmerzhaften Verletzung. Nach Wiederantritt legen die Gäste mit reichem Erfolg. Um die bestimmte Zeitstellung sind sie stets über am Ball als die Hiesigen, die jetzt recht mit spielen. Beide Gegner, die in der zweiten Halbzeit noch recht „mit dem Mund“ spielten, lassen sich je einen Handfussmeter aus. Kurz vor Schluß verfehlt Albrecht bei einem Angriff der Hiesigen auch noch den Siegestreffer, indem er den Ball über das leere Tor hebt. — Als Schiedsrichter amtierte Herr Schlegel (99). Er hatte nicht viel einzuwirken.

## Handball.

### Preußen unterliegt in Leipzig gegen TuS. 2:7 (1:0)

Für die Schwarzweissen eine hohe Niederlage, die aber verhältnismäßig mild, wenn man bedenkt, daß Preußen nur mit 9 Mann spielte. Zwei Spieler ließen sich aus dem Spiel. Trotzdem spielten die Preußen das bisherige Spiel stets auf. Sie hatten durch ihr aufopferndes Spiel bestimmt ein besseres Resultat verdient. Das Fehlen der zwei Spieler machte sich aber besonders im Sturm bemerkbar, so daß die sich bietenden Gelegenheiten nie voll ausgenutzt werden konnten.

## Deutsche Amateur-Vorweiserschaften in Leipzig.

### Das 1. Mal um einen Staatspreis!

Für die 9. deutschen Amateur-Vorweiserschaften, die vom 7. bis 9. April in Leipzig durchgeführt wurden, hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Berlin einen Staatspreis gestiftet. Der Preis soll denjenigen Landesverbänden, die sich bei diesen Vorweiserschaften am besten zeigen, und die besten Leistungen erzielen. Diese Stiftung ist deshalb besonders hoch anzuerkennen, weil es das 1. Mal ist, daß ein Staatspreis für die Amateur-Vorweiserschaften gestiftet wurde und ist dies ein Zeichen, daß auch Staatsbehörden den Wert des Bogens als Leibesübungen anerkennen beginnen.

## Vorauslagen für die Osterferien.

### Sonntag, 8. April:

- Magdeburg: 1. Ordensstamer - Patona, 2. Sandbäse - Fawortin, 3. Sector - Mutatis mutandis, 4. Primo - Radewitz, 5. Dorns Bruder - Doktor, 6. Hiesiger Jungs - Wald, 7. Hiesiger - Horeb.
- Dresden: 1. Mannesverein - Riff, 2. Caprioli - Honnef, 3. Baltic Jemin, 4. Etrurie - Burgalin, 5. Latzen - Rantler, 6. Brodella - Brelllein, 7. Finsterborn - Quif.
- Leipzig: 1. Ganner - Mader, 2. Leibfuchs - Magnus, 3. Stachel - Stai, 4. Jungmannen - Schwanberg, 5. Prinz - Janitz, 6. D'Straßburg - Jungendliche, 7. Hiesiger - Stall Wornes.
- Auten: 1. Melius - Ess Rameaux, 2. Don Juniga - Bire Jaume, 3. Bern Well - Le Balancier, 4. (Salbitt-Jagdbrennen), 5. Timewood - Frondeur II, 6. Wd Veterum - Terentia.

### Montag, 9. April:

- Karlshorst: 1. Großfürstin - Malkajan, 2. Calmorch - Girani, 3. Turmalin - Eintracht II, 4. Zanolata - Ramen, 5. Stromer - Susend, 6. Senow - Bichtung, 7. Signora - Brinas.

## Amikisches aus dem Saalegau

### Verbindliche Mitteilung Nr. 59.

Zum Stadtspiel gegen Flauen in Flauen am 15. April ist folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Schimann (Gau); Verteidiger: Günter, Brodie (Vor.); Außer: Rump (Vor.), Rein (98), Weltering (98); Sturm: A. Wonne, Richter, H. Böhm, Häußler (f. Amik. Sport), Axt (Vor.); Ersatz: Gebau (Sport).

Wichtigste und Treffpunkt werden am 15. v. Dauen. Gedächtnisfeier 16.

### Das Gesamtprogramm.

Für gewöhnlich ist es um Feiertagsport immer leicht bestellt gewesen. Die Vereine (sogar große Vereine (mit großen Ausgaben), da erfahrungsgemäß der Besuch an den Feiertagen schwächer als sonst ist. Wohlhabend gilt als das Fest der Familie, und Ostern und Pfingsten werden bei einigermaßen anständiger Wetter-Ausführung unternommen. Es geht also schon etwas Unternehmungsgelüste dazu, für die Feiertage große Gänge zu gliedern — vor allem, wenn man nicht weiß, was der Betrachter für ein Gesicht machen wird! Mersburg ist diesmal noch recht glücklich megekommen. An jedem der Feiertage ein Spiel — gute Geater und keine gegenläufige Konturen — der kann mehr verlangen?

### Das Programm sieht so aus:

- 1. Feiertag: Preußen gegen Wader-Gottha.
- 2. Feiertag: 99 gegen Würgburg 04.

Auf das Gesellschaftsspiel Preußens gehen wir an anderer Stelle näher ein; es wird bestimmt von besonderem Interesse sein, Preußens Abschnitten gegen die gute Thüringer Elf zu erleben. Noch mehr hat natürlich Mersburgs Sportgemeinde dann am Ostermontag des

### Erscheins der Süddeutschen.

Selten genug werden uns süddeutsche Ligavereine vorgeführt, und noch seltener solche der Süddeutschen Oberliga, also der Klasse, in welcher 1. F. C. Nürnberg, Spil. Bittz und Bayern München spielen. Die Förderungen, die derartige Klammannschaften stellen, sind eben einfach für Provinzvereine — immerhin beständiger. In Mersburg durch die dreifache Reise Würgburgs möglich gewesen, einmarmen erträgliche Förderungen zu erhalten; Würgburg spielt Karfreitag in R. 4 bis gegen 02 und am 1. Feiertag gegen 05 in Raumburg. So ganz leichte Gänge haben also die Süddeutschen nicht vor sich!

Die Mannschaften spielen voraussichtlich wie folgt:

- Würgburg: Schmitt; Müller (Sepp), Klemmer; Fuchs, Stab, Eiberk; Herber, Staus, Herß, Jörn, Müller.
- Mersburg 99: Kummel; Schmeier, Böhner; Stahl, Brodel, Heine; B. Waite, Kofbus, Jörn, Heilmann, Schöng.

Von den Gästen übertrag natürlich alle der Internationalen Müller, der schon seit Jahren in der besten Nationalmannschaft verweilt und acht Tage nach dem Mersburger Spiel wieder im Länderkampf Deutschland-Schwiz mitwirken wird. Sein Spiel ist bei aller Wucht und Energie stets fair; die Hiesigen werden es schwer haben, um ihn herumzukommen! Außer ihm tragen noch Mittelwies, Links- und Rechts- ausen aus der durchweg flach kombinierenden Elf hervor. Wir sind in der Tat sehr gespannt, wie unsere Herd sich gegen diese süddeutsche Klasse halten werden. Nach ihrem jenseitlichen Spiel dürfen wir ja viel erwarten; hoffentlich ist Brodel wieder ganz hergestellt. Dann sollte es zu einem Kampf kommen, den wir in Bezug auf Gleichanz und Spannung lange nicht in Mersburg erleben!

Letzter des Spieles ist wahrscheinlich 9:0:1 (Galle). Beginn 16 Uhr; vorher 99 (Nerere) gegen Mischel.

### WV. Regt in Berlin 3:1.

Wie uns eine eigene Meldung gestern abend berichtet, gelang dem WV. am ersten Tag seiner Osterreise mit dem Resultat

### WV. - Spandauer Sportverein 3:1

ein großer Erfolg, der um so schwerer wiegt, als die Mannschaft auf 13 Spieler und den am Sonntag verletzten Torhüter König verzichten mußte. Die Spandauer machten die erste Halbzeit etwas festüberlegen, hatten allerdings bei dem ausgedehnten Erstorkortspiel, Meines aus der Reinerfolge nur ein einziges Mal Erfolg. Nach dem Wechsel lieferte WV. ein sehr gutes Spiel, das bei den 200 Zuschauern höchstes Interesse fand. Auch der zahlenmäßige Erfolg blieb nicht aus: die beiden Außenstürmer Sandner und Lautenschläger sowie Giesmann schossen drei saubere Tore, so daß WV. mit 3:1 verdient und gelobt gehen konnte. Für Sandner spielte Drese links, für Lautenschläger in alter Aufstellung an.

WV. Nerere siegte in Eisenberg gegen eine kombinierte Mannschaft von VfB. 4:1. Auch die 1. Handball des WV. war erfolgreich; sie schlug Neumarkt sicher 5:1.

### B. C., „Preußen“.

Innere Preußen haben nichts unbedeutend gelassen, um für die Feiertage ihren Anhängern guten Sport zu bieten. Den Auftakt gab schon das geführte, leider etwas verunglückte Karfreitagsspiel. Das Hauptinteresse lag jedoch das am 1. Osterfeiertag, 4 Uhr, auf dem Raiserhof stattfindende Hauptspiel

### Preußen 1. - Wader-Gottha 2:0

bringen. Gegen aus dem Wartburggau waren in Mersburg bisher sehr selten. Außer Gottha 01, dem jetzigen Meister, die nur einmal in Jahren einmal beim WV. weilten, spielte wohl noch kein Gegner „von da unten“ in unserer Mauern. Wenn die Waderaner nun auch kein Meister sind, so spielen sie doch in der Spitzengruppe ihres Gaues eine ganz beachtliche Rolle. Ueber welche Spielstärke sie verfügen, beweisen wohl am besten die nachstehenden Resultate: gegen Gottha 01 0:2 und 3:1, gegen Preußen-Jungenlose, den vorjährigen Meister 3:4 und 3:1, gegen Spielvereinigung 06-Melchis, den Meister von Weitzburg, 2:1, gegen Preußen-Chemnitz 4:2, gegen Borussia-Halle 2:1. Diese Ergebnisse sollten den Hiesigen wohl genügen, um ihnen zu zeigen, daß schwerer Kampf ihnen morgen bevorsteht. Die Preußen werden also mit dem Einzug ihres gaugenen Kö-

nens kämpfen müssen, wenn sie ein ehrenvolles Ergebnis erringen wollen.

Am 2. Feiertag spielt Wader-Gottha in Ammendorf gegen VfB. 1910.

Innere Mannschaften: 1. Feiertag: Die zweite Mannschaft Preußens empfängt die 1. Elf des VfB. Bahnhof Teufenthal (1/3 Uhr, Raiserhof). Um 1 Uhr treffen sich die Jugendmannschaften von Preußen und VfB. Bahnhof Teufenthal auf demselben Platze.

2. Feiertag: Für ihre sich ausgezeichnet im Schwung befindliche Kadettelf haben die Schwarzweissen für diesen Tag Gäste aus der Reichshauptstadt, und zwar die gleiche Elf von Blauweiss-Berlin, verpflichtet. Der Besuch dieses Spieles, das nachmittags 10 Uhr auf dem Brausenplatze stattfindet, ist ebenfalls sehr zu empfehlen. — Um 11 Uhr treffen sich Preußen-Junioren und VfB.-Junioren auf demselben Platze im Gesellschafts-Spiel.

### Preußen-Damen - VfL-Damen.

Am 2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr, treffen sich beide Mannschaften auf dem Brausenplatze. Hier werden die Preußen-Damen den über die größere Spielerfahrung verfügenden VfL-Damen den Kortritt lassen müssen.

### Interne Mannschaften: Preußen 2. unterlag in Braunsdorf gegen Braunsdorf 1. mit 0:1.

Das Spiel der 3. Mannschaft gegen Braunsdorf 2. fiel aus. Die Junioren siegten in Zeit gegen die gleiche Elf der dortigen Sportvereinigung mit 2:0. Preußen-Jugend - Wader-Gottha Jugend 1:3.

### Der Bezirger des Mitteldeutschen Pokalmeisters CBC, in Neumarkt.

Nachdem es schon, als sollte Neumarkt durch verschiedene kurzfristige Umfragen für Ostern ohne Gewinner bleiben, ist es der Vereinstleitung des Sp.-B. Neumarkt dennoch in letzter Stunde gelungen, in

### Preußen-Chemnitz gute mitteldeutsche Liga für den 1. Osterfeiertag nach Neumarkt zu verpflichten.

Dieser Gegner bietet für die übrigen spielfreien Tage wohl Entschädigung, denn er ist einer der besten Chemnitzer Mannschaften und gehört nicht nur bei den Spielen zur Spitzengruppe der Klasse, sondern hat sich hier immer zu behaupten gewußt. Erinnerung ist noch der Erfolg der Gästemannschaft aus dem Jahre 1926, als sie in der Runde der Zweiten in Mitteldeutschland als Sieger hervorgegangen kam. Und vergangene Verbandsberichter gelang es ihnen sogar, den damals noch in Hochform befindlichen Chemnitzer Ballspiel-Club mit 3:2 einwandfrei zu schlagen. Dieser Erfolg bedeutete damals Sensation! Die Mannschaft befindet sich heute wieder in besser Verfassung, so daß Neumarkt, die mit verschleierten Augen angetreten gewonnen sind, schon zur Hochform auflaufen und sich diesem Gegner gegenüber behaupten zu können.

Preußen-Chemnitz wird in härtester Befestigung wie folgt antreten:

- Träger: Bathelt
- Beier: Schneider
- Neuter: Scheffer, Riebling, Scherz, Richter

Von dieser Mannschaft haben Bathelt, Lieberwirth und Scheffer für den Gau Mitteldeutschen bzw. Stadt Chemnitz mehrfach repräsentativ mitgewirkt, Scheffer sogar in der mitteldeutschen Mannschaft. Scheffer ist wohl der bekannteste Spieler der Gälteelf, er gilt als bester und gefährlichster Torhüter von Chemnitz.

Dieser harten Gegner mit erschlagener Mannschaft die Güten zu bieten, scheint fast zu unmöglich. Bekannt ist aber, daß Neumarkt großen Gewinn immer gute Spiele geliefert hat und sich außerdem jetzt in ausgezeichneter Verfassung befindet und als Empfehlung der 3:0-Sieg von vergangener Sonntag über die in Mitteldeutschland bestens bekannte VfL-Bitterfeld-Mannschaft mitbringen. Geht es der Hintermannschaft, den schnellen Sturm der Chemnitzer und hier besonders den Torhüter Scheffer, kaltzustellen, dann sollte das Ergebnis für die Gäste aus dem sächsischen Nachbarort nur trapp werden, oder sollte Neumarkt für eine neue Ueberwindung sorgen? B.

### Ostereis des V. f. B. Schöneberg.

Am 1. Osterfest hat der VfB. folgende Spiele auf eigenem Platze abgeschlossen: Am 1. Feiertag ist der SV. Sturm Leipzig - Leuchthaus bei den Schönebergern zu Gaste. Sturm gehörte noch in den Verbandsspielen 1926/27 der 1b-Klasse des Gaues Nordwesthiesigen an, mußte dann aber in die 2. Klasse absteigen. In diesem Jahre hat sich der aufstrebende Verein abermals an die Spitze seiner Abteilung gesetzt und hat berechtigte Aussichten wiederum in die 1b-Klasse aufzusteigen. Die Stärke der Leipziger liegt in der guten Güterreihe während der Sturm etwas schwächer ist. Der VfB. darf aber dem VfB. trotz des Ueberwiegens, das ihm der eigene Angriff dem der Gäste gegenüber nicht, nicht allzu leicht gehen, wenn er als Sieger zum Spielfeld gehen will.

Am 2. Feiertage tritt eine Mannschaft dem VfB. in Schöneberg entgegen, und zwar Sportfreunde (Eberswalde), die der Berliner Bezirksliga angehört. Sie hat sich in den diesjährigen Verbandsspielen ganz gut gehalten und steht in der Tabelle an dritter Stelle, nur zwei Punkte hinter dem Klammmeister, der im kommenden Jahre zur Kreisliga aufsteigt. Eine Vorsorge fällt sehr schwer, da die Spielstärke der Eberswalder in ihren Einzelspielen zu wenig bekannt ist. Wir hoffen aber, daß der VfB., wen ihn das Spiel vom 1. Feiertage nicht allzu sehr mitgenommen hat, den Saalegau ehrenvoll vertritt.

## Regelsport in Mersburg.

### Abwettkamp: Neuntöter Halle gegen Mersburger Regl.-Gsl. 6365/5907.

Der Regelsport „Neuntöter Halle“ stellte zu diesem Kampfe keine beste Kampfmannschaft. Unter diesen 12 Spielern war kein einziger Verleger. Neuntöter übernahm von Beginn des Kampfes sofort die Führung durch den besten Sportler des Tages Regelsbruder Elanowid mit 1111 Holz bei 200 Kugeln und behielt diese bis zum Schluß. Es war eine Freude die einzelnen Regler von Neuntöter erleben zu sehen. Ein guter Beweis der langjährigen Erfahrung im Regelsport.

Auch die Sportregler der Mers. Regl.-Gsl. teilen ihr Wohlgefallen über die Mannschaften. Die Regler Mersburgs waren Regelsbruder Erben mit 1076 Holz. Verschiedene andere Regler der Mannschaften hatten einen besonders schlechten Tag. Trotzdem ist das Ergebnis als gut anzupreisen, da ein Sieg von vornherein auszufallen war.

### Abwettkampf Harmonie Halle gegen Mersburg Harmonie 3950/3782.

Die beiden Namensteiler der Verbände Halle und Mersburg sind in ihren seit ausgleicheneren Spielstärke einer sehr erbitterten Kampf. Die Führung wechselte ständig. Durch Verlegen einer der besten Sportregler der Harmonie Mersburg mußte Mersburg den Sieg bei Abschluß des letzten Sportreglers an die Harmonie geben. Mit etwas mehr Glück beim Abschluß hätte Harmonie Mersburg bestimmt den Sieg gekehrt. Der beste Sportregler von Halle war Regelsbruder Jörn mit 516 Holz, von Mersburg Regelsbruder Georg mit 509 Holz.

### Magdeburger schlägt Halle abermals.

Einer torarmen ersten Halbzeit (1:1) folgten torreiche 45 Minuten. — Durch schwache Momente Regemanns bleibt Magdeburg mit 7:5 Siegt.

Nun geht auf die 21. Begegnung beider Städte der Vergangenheit an. Es sei gleich vorweg gesagt: Halle hätte auch mit dieser Garnitur gewinnen können, zumindst wäre aber ein Unentschieden zu halten gewesen. In erster Linie gab das Verlegen von Tilmann den Ausschlag; dann aber brachte es der heimische Sturm nicht fertig, die Torerlegenheiten reiflos auszunutzen. Zu allem Überdritt zeigte Regemann nach dem Wechsel einige schwache Momente, die auch zwei Tore einbrachten.

Halle hatte in den ersten 45 Minuten mehr vom Spiel, Magdeburg kam erst gegen Ende der Halbzeit auf. Der 1:1-Halbzeitstand entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, da Halle mehr klare Torerlegenheiten herausgearbeitet hatte.

Nach dem Wechsel änderte sich das Bild anfangs auch nicht. Von der 15. Minute ab drückt aber Magdeburg beständig, und vier verlagte Regemann einige Male merklich, so daß Magdeburg in kurzer Zeit leicht einen zahlenmäßigen Vorsprung erzielte. Halle konnte infolge schwacher Stürmerleistungen, die ihre Ursache nicht in dem Ausfall des Mittelstürmers haben, nicht aufholen. Für Müller, der hervorragend aufgelegt war, mußte Bachmann einspringen, der Müller jedoch nicht erlösen konnte.

Zum Schluß macht Halle nochmals Anstrengungen, aufzuholen, was aber nicht gelingen konnte, da Magdeburg das bessere Stürmergebnis zeigte. Mit 7:5 blieben die Elfensteiner Sieger.

## Die zweite Niederlage!

### Magdeburg gewinnt 6:4. — Halle verfehlt den Sieg. — Ein verdienter Sieg.

Magdeburgs erster Sieg über Halle. Nach dazu über halbes Jahr Vertretung, die allerdings durch v. Jeger geschwächt wurde, da dieser wegen Magenbeschwerden nicht mitspielen konnte. Trotzdem gab man der Elf höchsten Aussehen auf Sieg, um so mehr, als Halle vom Neumarkt ein Spiel vorrücken, was gegenseitig, ohne ohne Erfolg blieb. Was in dieser Hinsicht verfallen wurde, ist kaum für möglich zu halten. Der Sieg wurde in dieser Spielzeit mehr als einmal verfehlt. Die Magdeburger hatten fast nichts zu bestellen und stellten sich fast reiflos auf die Abwehr ein, ohne dabei den Angriff zu vernachlässigen.

Halle geht zweimal durch Fühler in Führung und muß sich jedesmal im Ausgleich gefallen lassen. Die Durchbruchstatistik der Magdeburger erachte diesen Erfolg die 3:2-Führung zur Halle. Bis zu dieser Minute hatte Halle den Sturm in der Aufstellung Sandner - Fühler - Gähler - Sauerhering - Rühlmann spielen lassen. Beim Wiederbeginn trat der Sturm in folgender Bestetzung an: Sauerhering - Fühler - Gähler - Rühlmann - Sander. Halle man gehofft, Halle auch nach der Pause im Angriff zu leben, so sah man sich bitter enttäuscht. Halles Elf fiel vollkommen auseinander. Nichts gelang mehr. Mehr und mehr kommt Magdeburg auf und kommt zum vierten Treffer. Ein Aufrufen Halles läßt ein Tor aufholen, doch Magdeburg erzwingt wiederum einen Treffer. 5:3 führt Magdeburg. Ein energieloses Nachziehen Sandners bringt durch Füssen das 5:4. Nach einmal reißt sich Halle zusammen, doch vergebens. Halle erhöht sich Schluß auf 6:4.

Der Schiedsrichter Spindler, VfB. Dessau, geriet in seiner Weise den gestellten Forderungen. Er griff einige Male bedeutend daneben. — Die Berichte über die halbsächsischen Karfreitagsspiele bringen wir in unserer Dienstag-Ausgabe.

### Mitteldeutsche Handball-Meisterchaft.

Das Wiederholungsspiel zur Ermittlung des mitteldeutschen Damen-Handballmeisters, das am Karfreitag in Leipzig zwischen Fortuna-Leipzig und Guts Muts-Dresden stattfand, endete trotz zweimaliger Verlängerung torlos, so daß ein weiteres Entscheidungsspiel notwendig ist.



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schiffleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

## Schwarze Italiener.

Von Johannes Voigt. (Mit 2 Abbildungen.)

Neben den rebhuhnfarbigen Italienern ist wohl der schwarze Farbenschlag der verbreitetste. Auf den meisten Schauen sind die „Schwarzen“ in recht guter Qualität zu sehen. Dieser Farbenschlag hat sich gegen früher sehr gebessert, was Körperform und Farbe anbetrifft. Die Zucht der schwarzen Italiener ist auch leichter wie z. B. die der „Rebhuhnfarbigen“ (besonders schwierige Zeichnungszucht!), „Gelben“, „Gesperberten“ usw. Daher ist auch der schwarze Farbenschlag besonders beliebt. Bei wirklich gut durchgezüchteten

sollen nicht zur Zucht eingestellt werden, da sich diese Fehler immer wieder in verstärktem Maße vererben. Der leuchtend rote Kamm, der in Verbindung mit der tiefschwarzen Farbe sich wunderbar abhebt, soll möglichst gleichmäßig gepackt sein; er soll aber beim Hahn (siehe Abbildung 1) nicht faltig sein oder gar nach einer Seite herüberhängen, sondern er soll straff aufrecht stehend getragen werden. Bei den Hennen (siehe Abbildung 2) ist der Kamm gleichfalls ansteigend, dann aber herunterhängend, ohne das Auge zu bedecken. So eine Herde gleichmäßig schwarz gefärbter Tiere ist wahrhaftig ein prächtiger Anblick. Die Italiener gehören zu den Mittelrassen und erreichen ein Höchstgewicht von 2,75 kg

(Hahn), 2,25 kg (Henne). Besonders zum Eierlegen geeignet ist das Italiener-Huhn fleißig im Futterfressen und anspruchslos in der Haltung, jedoch zur Mast und Brut ist es infolge seines lebhaften Temperaments weniger brauchbar.

Die Schwarzwurzel (escorzo) anwandte, und weil man sie dort zuerst für die Küche kultivierte. Aus Spanien kam sie als Küchenpflanze etwa um 1650 nach Frankreich und von dort zu Anfang des 18. Jahrhunderts nach Deutschland und nach Oesterreich. Ihr Anbau wird bei uns besonders in Süddeutschland betrieben, während sie in Oesterreich in den letzten vierzig Jahren völlig aus den Gärten verschwunden ist. Was die Kultur der Schwarzwurzel betrifft, so erfordert dieselbe verhältnismäßig wenig Arbeit. Sie ist eine sehr dankbare Pflanze und läßt sich sowohl auf Gartenland als auf Ackerboden anpflanzen. Da ihre fingerstarken Wurzeln eine Länge von 30 bis 40 Zentimeter erreichen, beansprucht die Schwarzwurzel guten, tiefgelockerten Boden, weiter gut mit nicht zu frohigem Mist gedüngten Grund. Mit der Aussaat kann man schon im März beginnen; doch ist selbst noch Anfang Juni die Aussaat fruchtbar. Die Samenkörner werden in Abständen von 4 cm in Rillen gelegt, die etwa 30 cm Abstand voneinander haben. Meistens baut man die Schwarzwurzeln zweijährig, d. h. man sät sie im Frühjahr und erntet erst im zweiten Herbst. Man erzielt dadurch größere, wenn auch kaum so zarte Wurzeln als bei der einjährigen Kultur. Während des Sommers muß der Boden fleißig behackt, locker und rein gehalten werden. Besonders ist darauf zu achten, daß die Wurzel nicht von ausdauernden Unkräutern, wie Quecke, Schachtelhalm usw., in ihrer Entwicklung gehemmt wird. Begießen ist nicht



Abbildung 1. Schwarzer Italiener-Hahn.

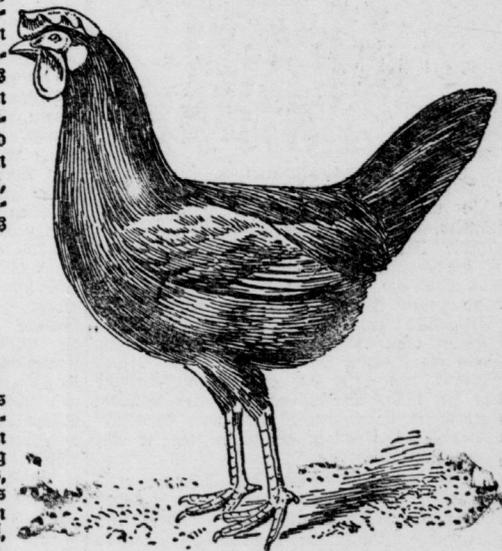


Abbildung 2. Schwarze Italiener-Henne.

Stämmen kommen Fehlschläge kaum noch vor. Die einfache, schwarze Färbung ist an sich praktisch; die Tiere sehen, selbst wenn sie den ganzen Tag auf dem Dunghaufen tragen, immer schmutz und sauber aus. Bei dem weißen Farbenschlage dagegen ist es gerade das Gegenteil. Leptere müssen, wenn sie immer rein sein sollen, nur auf grünem Rasen weiden, sonst sind sie vor Schmutz und gelbem Schimmer nicht zu erkennen. Vor einigen Jahren gab es hier und da noch Tiere mit bräunlichem Schimmer, sogenannten Rosfschein im Gefieder, heute dagegen sieht man doch schon Exemplare, denen der schöne metallisch-grüne Käseglanz, wie er besonders ausgeprägt den Minoras eigen ist, in vielen Zuchten. Tiere mit braunem Schein verlieren an Gefiederglanz und sind für die Rassezucht, überhaupt wenn man Wert auf schöne Ausstellungsstiere legt, völlig wertlos. Keine weiße Feder, und sei sie noch so klein, darf das Gefieder verunzieren! Zwischen den Schwingen und den Eichel (Schwanz), auch im Halsbehang, treten solche häufig auf. Beine und Schnabel sollen möglichst tief goldgelb sein. Die Augen sind leuchtend braun. Die weißen Ohrschleiben haben bei manchen Tieren rote bzw. bläuliche Ränder oder doch derartig gefärbten Anflug, solche Tiere

## Die Schwarzwurzel und ihre Kultur.

Von E. Kjörbüll.

(Mit Abbildung auf der zweiten Seite.)

Ein Gemüse, das sich bei uns durchaus nicht Bahn brechen will, ist die Schwarzwurzel. Im Familienhaushalt trifft man sie nur selten und ihr Anbau wird wenig betrieben, trotzdem die Wurzeln ein feines, wohl schmeckendes und leicht verdauliches Gemüse geben. In ihrem süßlich herben Geschmack erinnern sie an den Spargel, für den sie im Winter eine Art Ersatz bieten. Die Schwarzwurzel gehört zur Familie der Korbblütler und ist ein ausdauerndes Wurzelgewächs. Der Stengel ist beblättert und etwas wollig, die Blätter sind länglich oder lanzettlich zugespitzt. Die Blüte ist gelb, der grubige Fruchtboden ist von einer einfachen Reihe von Hüllblättern umgeben, die nach dem Verblühen gekräuselt, wie ein Vocksart herabhängen. Den Namen spanische Scorzoner (Scorzonera hispanica) erhielt sie deshalb, weil man sie einst in Spanien gegen den

notwendig. Im zweiten Jahre zeigen die Pflanzen gewöhnlich eine gelbe Blüte, die besonders am Morgen einen angenehmen Vanillegeruch hat. Während man die Blüte bei andern Gartengewächsen, bei denen es auf die Gewinnung guter Wurzeln ankommt, entfernen muß, ist diese Prozedur hier überflüssig, ja vielleicht sogar von Nachteil, weil durch das Abschneiden der Blütenteile die Pflanze immer

wieder angeregt würde, neue Schößlinge zu treiben, was nur auf Kosten der Entwicklung der unterirdischen Teile geschehen kann und unnütze Kraftverschwendung sein würde. Mitunter kann man beobachten, daß einige Pflanzen hohle Wurzeln treiben. Woran liegt das? Was liegt daran, daß der Boden zu reich ist an Stickstoff. In diesem Falle ist die Verwendung eines stickstoffhaltigen Düngers geboten, denn auf anderem Wege kann man das Hohlwerden nicht bekämpfen.

Die Schwarzwurzel läßt sich nicht nur aus Samen züchten, sondern man kann auch Wurzeln setzen, was in einer Entfernung von 15 bis 20 cm zu geschehen hat, wobei man darauf zu achten hat, daß die Wurzeln senkrecht in die Erde gesteckt werden. Zum Auspflanzen darf man nur solche Wurzeln nehmen, die ein glattes und sicheres Aussehen haben, weil kurze, krumme Wurzeln Mißbildungen abgeben. Bewährte Sorten sind „Vulkan“ und „Russische Riesen“. Letztere schießt nicht so



Schwarzwurzel.

leicht und liefert bereits im ersten Jahre stärkere, verbrauchsfähige Wurzeln.

Die Zubereitung der Schwarzwurzel ist die des Spargels oder des Blumenkohls; man kann sie aber auch wie Möhren kochen; dann geben sie ein gutes und schmackhaftes Hausgericht. Um sie zum Gebrauch zu putzen, schneidet man die spitzigen Enden unten weg, schabt die schwarze Rinde ab, reibt die weißen Wurzeln mit Essig und Zitronensaft ein und legt sie 1 bis 2 Stunden in kaltes Wasser; werden sie beim Puzen oder nach dem Abkochen der Luft ausgefegt, so nehmen sie eine schwärzliche Farbe an.

Eine nahe Verwandte der Schwarzwurzel ist die Haferwurzel oder der blaue Bodasbart (*Tragopogon porrifolium*) eine zweijährige Pflanze mit lauchähnlichen Blättern und violetter Blüte, die in Südeuropa und Nordafrika wild wächst und bei uns hier und da um ihrer essbaren Wurzel willen in Gärten angebaut wird. Sie stellt ähnliche Kulturansprüche wie die Schwarzwurzel. Die Aussaat geschieht im März oder April reihenweise in tief umgegrabenes, lockeres und fruchtbares Land; die Pflanzen werden im Sommer fleißig begossen, gejätet und rings behackt; die Wurzeln im Spätherbst aus der Erde genommen und im Keller, in Sand eingeschlagen, aufbewahrt. Man bereitet sie ganz wie die Schwarzwurzeln zu

Gemüse und Salat oder kocht sie als Zutat zur Suppe, doch besitzen sie nicht den feinen Geschmack wie jene.

## Pustulöse Maulentzündung der Pferde.

Von W. Kraus.

Die ansteckende pustulöse Maulentzündung der Pferde ist eine schnell verlaufende, gutartige Erkrankung der Maulschleimhäute. Die Krankheit hat viel Ähnlichkeit mit der Maulseuche des Kindes, ist jedoch nicht mit dieser verwandt. Häufig werden auch die Schleimhäute der Nase mit ergriffen. Der Erreger der Krankheit ist noch unbekannt.

Von der Krankheit werden meist junge Pferde befallen. Eine wirtschaftliche Bedeutung erlangt die Krankheit dadurch, daß Pferde während der Dauer der Krankheit zur Arbeit nicht verwendet werden können und sich dabei mangelhaft ernähren.

Der Ansteckungsstoff befindet sich in den Pusteln und Knötchen und deren Sekreten. Die natürliche Infektion erfolgt in der Regel durch den Speichel und den Nasenschleim erkrankter Tiere, der mit dem Trinkwasser oder Futter oder von den Händen der Wärter auf die Maulschleimhaut gesunder Tiere gerät. Die natürliche Ansteckung ist bisher nur bei Pferden beobachtet worden, während sich die Krankheit durch künstliche Ansteckung auch auf Rinder, Schafe, Schweine und Hühner, ja selbst auf den Menschen, übertragen ließ. Der Umstand, daß sich die Krankheit nicht auf größere Bezirke ausbreitet, sondern meistens als reine Stallseuche vorkommt und nach kurzer Zeit von selbst erlischt, bestätigt, daß der Krankheitserreger durch seine Übertragungen von Tier zu Tier bereits in seiner krankmachenden Eigenschaft stark abgeschwächt wird, und daß er außerhalb des Tierkörpers schnell zugrunde geht.

Die Zeit zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit beträgt etwa drei bis fünf Tage, kann aber auch bis zu acht Tagen betragen. Die Krankheit beginnt mit einem leichten bald nachlassenden Fieber, in mäßiger Beschleunigung der Pulschläge und in allgemeiner Mattigkeit. Die Tiere verzehren das Futter nur langsam, taugen es mit großer Vorsicht, spielen dagegen gern mit den Lippen in dem ihnen dargebrachten Trinkwasser. Die Maulschleimhaut ist schmerzhaft und fleckenweise gerötet, die roten Flecken verschmelzen bald miteinander, und gleichzeitig entstehen hanforngroße feste Knötchen, welche bald bis Erbsegröße heranwachsen; diese Knötchen befinden sich hauptsächlich an der Innenseite der Lippen, am gegenüberliegenden Zahnfleisch, ferner am Jungenbändchen und der Innenfläche der Waden; öfter werden auch die Nasenschleimhäute mit angegriffen, seltener auch die Schleimhäute der Augen. In ganz leichten Fällen bilden sich nur wenige, zerstreute Knötchen, zumeist kommen jedoch zwei bis drei Tage hindurch immer neue zum Vorschein, bis sie schließlich die Schleimhaut in großer Anzahl bedecken. Aus den kleinen Knötchen entstehen bald Pusteln mit klarem Inhalt, nach deren Verfließen sich kleine, flache, eitrige Geschwüre mit gerötetem Grund und weißlichem Rand bilden. Die Geschwüre heilen bald ab und hinterlassen flache Narben, welche sich durch ihre weiße Farbe auch später von dem gesunden Gewebe der Schleimhaut abheben. Sobald sich die Pusteln bilden, sinkt auch die Körpertemperatur wieder auf die Norm herab. Die Kehlgangssymphdrüsen sind geschwollen, warm und schmerzhaft, die Schwellung läßt sich durch Geschwürsbildung nach; in manchen Fällen wurde auch Vereiterung der Kehlgangssymphdrüsen beobachtet.

Gleichzeitig oder kurz nach der Erkrankung der Schleimhäute entstehen ziemlich häufig auch auf der Haut bis erbsengroße Knötchen, Pusteln und Geschwüre, hauptsächlich auf der Haut der Lippen, der Nasenfügel und der Waden, seltener an entfernteren Körperstellen.

Die Krankheit dauert in der Regel zehn bis vierzehn Tage, erstreckt sich aber in schweren Fällen auch auf drei bis vier Wochen. Nur ausnahmsweise nimmt die Krankheit einen tödlichen Verlauf, wenn sich Nachenentzündung oder allgemeine Vergiftung hinzugesellen.

Bei dem gutartigen Charakter der Krankheit genügt es meistens, die Pferde diät zu füttern, man gebe ihnen weniger Hafer und statt dessen Grünfutter, weiches Heu, Mehl- und Kleie-

tränke sowie häufig frisches, reines Wasser. Das Maul spült man drei- bis viermal am Tage mit einer zwei- bis dreiprozentigen Lösung von Kreosol oder Jpsol aus. Die Hautgeschwüre sind in ähnlicher Weise zu behandeln, man wendet hier noch Streupulver (Tannosform, Dermatol usw.) an. Gegen den Augenhautinfektarrh leisten einhalbprozentige Lösungen von Zinksulfat oder Tannin oder Alaun gute Dienste.

Durch sofortige Absonderung der zuerst erkrankten Tiere gelingt es oft, die Ausbreitung der Krankheit in dem bedrohten Bestande zu verhindern. Zu diesem Zwecke genügt es schon, das erkrankte Tier mit samt seinen Nachbarn durch einen leeren Stand von den übrigen Tieren zu trennen, nur müssen sie unter die Wartung einer eigens hierzu bestellten Person gestellt werden, auch müssen unter allen Umständen für sie eigene Geräte, wie Wassereimer, Krippen, Fußzeuge, Schwämme usw., verwendet werden.

Sind in einem Bestande bereits mehrere Pferde erkrankt, und ist ein weiteres Umsichgreifen zu befürchten, so empfiehlt es sich, zur Verkürzung der Seuchendauer sämtliche Pferde des Bestandes, künstlich anzustecken. Die Ansteckung gelingt leicht durch Einreiben des Speichels von einem erkrankten Tier auf die vorher mit grober Leinwand etwas abgeriebene Innenfläche der Lippen.

Nach dem Erlöschen der Seuche sind die Stallungen und alle benutzten Geräte gründlich zu desinfizieren.

Verwechslung kann leicht mit der Rauhkrankheit erfolgen, besonders wenn auch die Nasenschleimhäute angegriffen sind, jedoch sitzen bei der ansteckenden Maulentzündung im Gegensatz zum Rauh die Geschwüre nur oberflächlich und heilen leicht ab. Beim Rauh sind auch niemals die inneren Maulpartien angegriffen.

## Die Bereitung der Seife.

In heutiger Zeit ist es besonders wichtig, daß die Hausfrau Umhang hält, ob sie nicht von den Abfällen, die sich besonders in einem landwirtschaftlichen Haushalte sehr reichlich vorfinden, eine gute Seife herstellen kann. Nachstehend sind drei der gebräuchlichsten Seifen-Rezepte angegeben, nach denen sich ein jeder eine brauchbare Seife selber anfertigen kann.

1. Rezept zur Herstellung von Hausseife. 1,75 kg bis 2 kg gutes Sammelfett, 0,50 kg bester Seifenstein und drei Liter Wasser werden eine Stunde gekocht. Dann gibt man eine Handvoll Salz und nach und nach ein bis zwei Liter Wasser hinein. Ist die Seifenmasse im Kessel wolfig und porös, was nach zwei bis drei Stunden der Fall ist, dann gießt man die Masse in eine hölzerne Wanne oder läßt sie im Kessel erkalten. Sobald die Seife hart und fest ist, schneidet man sie in acht Zentimeter breite Streifen, die man an luftiger Stelle aufbewahrt. Der im Kessel oder Holzgefäß zurückgebliebene braune Rückstand gibt als Zusatz zu kochendem Wasser eine gute Scheuerlauge.

2. Hausseife nach dem Rezept eines Apothekers. Dazu gehören 650 g kaufte Soda, die in kleine Stücke zerhackt werden, 3 Liter weiches Wasser, 1,50 kg reines oder 2,50 kg unreines Fett, wie Schwarten, Abfälle oder dergleichen. Alles zusammen kocht man in einem geräumigen Gefäß fünf bis sechs Stunden unter beständigem Rühren bei linder Feuer und erseht dabei immer wieder das verdampfte Wasser. Dann läßt man die Masse erkalten, hebt die Seife oben ab und schneidet sie in beliebige Riegelstücke, die man an luftigem Ort gänzlich austrocknen läßt. Die zurückbleibende sehr giftige, scharfe Lauge verwendet man nur sehr verdünnt und vorsichtig zum Scheuern.

3. Herstellung von Seife aus Knochen. 10 kg Knochen läßt man in zehn Liter Wasser fünf Stunden kochen, seigt die Flüssigkeit ab und fügt ein halbes Liter Laugenessenz dazu. Wenn das Ganze ungefähr eine Stunde gekocht hat, vermischt man es mit etwa 50 Dekagramm Pottasche und läßt es wieder so lange kochen, bis die Masse steif wird. Nun gießt man ein Liter weiches, kaltes Wasser darauf, gibt 1 kg Kochsalz hinzu und läßt es noch eine Stunde kochen und dann auskühlen. Die sich oben abhebende Seife schöpft man ab, drückt sie in Holzstäbchen oder andere Formen, läßt sie trocknen und schneidet sie dann in beliebige Stücke. Der flüssige Rückstand bildet eine gute Lauge. A. in L.

## Neues aus Stall und Hof.

Die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei Pferden und Rindern, über die in landwirtschaftlichen Kreisen immer mehr geklagt wird, ist eine ebenso wichtige Aufgabe für den Tierzüchter, wie die Bekämpfung der Rindertuberkulose. Auch hier schafft nur ein planmäßiges Vorgehen durchgreifenden Erfolg. Da die Unfruchtbarkeit die mannigfaltigsten Ursachen haben kann, wie Gebärmutterentzündung im Anschluß an ansteckenden Scheidentarax oder als Folge von seuchenhaftem Verfall ausbreiten kann, so ist die genaue Ermittlung durch eine bakteriologische Untersuchung von Auscheidungen, Frucht, den Fruchthüllen sowie durch Blutprüfung möglich. Diese Feststellungen sind die notwendige Voraussetzung für die Art der Behandlung und ihren Erfolg. Es empfiehlt sich, die Untersuchung nicht auf einzelne Tiere zu beschränken, sondern auch den ganzen Bestand zu beobachten. So können, um nur einen Fall herauszugreifen, Kühe mit schwerem Gebärmutterkatarrax von dem Besitzer jahrelang in der Hoffnung auf endliche Trächtigkeit gehalten werden, weil bei ihnen Brunstercheinungen auftreten. Die bakteriologischen Institute der Landwirtschaftskammern sind gern bereit, den Landwirten in dieser Angelegenheit mit Rat und Tat zu helfen. Es können deshalb Anträge zur Untersuchung auf Unfruchtbarkeit an diese jederzeit gerichtet werden. Welchen Erfolg die Sterilitätsbehandlung haben kann, dafür ein Beispiel aus der Praxis. Bei einem Landwirt führte der Facharzt des bakteriologischen Instituts einer Landwirtschaftskammer die Sterilitätsbehandlung im Kuhstall durch. Alle behandelten Kühe sind tragend geworden, auch drei Kühe, die fast ein Jahr lang dauernd ungerindert hatten. Eine von diesen drei Kühen war in der ganzen Zeit überhaupt nicht bullig geworden. Nach Spülungen aber rinderte sie und ist auf den ersten Sprung geblieben, auch sämtliche übrigen Kühe haben nur einen Sprung gebraucht, während vorher sie mehrere Male zum Bullen geführt werden mußten und doch nicht trüchtig wurden. Allen Landwirten kann daher die Durchführung des Sterilitätsverfahrens nur empfohlen werden. S.

**Ueber Kälbermast.** Wenn Kälber zur Zucht nicht verwendet werden sollen, kann sowohl bei Bullen wie bei Kuhkälbern die Mast recht angebracht und wirtschaftlich berechtigt sein. Nach der Geburt wird das Kalb sofort abgesetzt und in einen warmen Stall gebracht, wo auch die Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt ist. In der ersten Woche erhält es die Milch in vier bis fünf Gaben von ein Drittel Liter bis einem Liter ansteigend, einschließlich der Viehmilch, die dem Kalbe niemals entzogen werden darf. Der Labmagaz des jungen Tieres faßt etwa nur ein Liter, deshalb darf niemals mehr als ein Liter auf einmal, dafür aber um so öfter getränkt werden. Eine auf einmal gegebene größere Milchmenge würde unverdaut in den Pansen oder Darm gelangen und schwere Verdauungsstörungen, wie Durchfall hervorrufen, der vielfach auf derartiges Uebertränken zurückzuführen ist. Die Vollmilch wird später durch Magermilch unter Zusatz von Kleie- oder Leinamengetränk ersetzt, wobei möglichst frühzeitig gutes Heu und gequellter Hafer beigefüttert wird. Je mehr die Vollmilch dem Tiere entzogen wird, um so mehr muß verdauliches Eiweiß in anderer Form, wie Leinkuchen, Erdnuskuchen, beigefüttert werden. Im allgemeinen ergeben 10 Liter Vollmilch eine Lebendgewichtszunahme von 0,6 bis 1,4 kg. Von Magermilch erzeugen erst 15 bis 20 Liter den gleichen Zuwachs. Durch einen Vergleich der Fleisch- und Milchpreise läßt sich leicht feststellen, ob diese Kälbermast rentabel ist. D. W.

**Die Taubenhaltung auf dem Lande** findet nur wenig Freunde. Im allgemeinen hält man Tauben im ländlichen Zuchtbetriebe für unrentabel. Das ist aber nur bei einer unrationellen Zucht der Fall. Sollen die Tauben etwas einbringen, so muß ein guter raubzeugfester, nicht zu kalter und doch luftiger, vor allem reichlicher, Taubenschlag vorhanden sein. Auf peinliche Sauberkeit kommt natürlich auch viel an. Man reinige ihn häufiger und desinfiziere alles mit einer sporenigen Cellokresollösung. Was die Taubenrasse angeht, so sind nur schwere, gut züchtende und gut

feldernde Rassen zu empfehlen, z. B. Brieftauben, Straffer, Luchje und Lerchen. Kl.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Die Standweite hat ganz erheblichen Einfluß auf die Höhe des Ertrages.** Siehen die Kartoffeln recht weit, dann werden zwar recht große Knollen geerntet, aber der Flächenertrag läßt zu wünschig übrig. Man hat nun auf einem kalkhaltigen, etwas steinigem Lehmboden in jahrelangen Versuchen folgende Knollenerntungen beim Legen der Kartoffeln als die geeignetsten erprobt und beibehalten. Zunächst beträgt der Abstand innerhalb der Reihe bei allen Sorten stets 40 cm. Der Reihenabstand beträgt bei Frühkartoffeln 45 cm, bei mittelfrühen 50 cm und bei späten, recht krautwüchsigen Sorten 55 cm. Es ist wohl bekannt, daß die großen landwirtschaftlichen Betriebe in Norddeutschland die Kartoffel erheblich weiter legen, besonders wegen der leichteren Bearbeitung, die bei der ersten Egge und Hacke oft über Kreuz geschieht. Aber für kleinere Verhältnisse und im gärtnerischen Betriebe dürfen die gemachten Angaben einigen Anhalt für die Standweite der Kartoffeln geben. M. Ws.

**Zur Obstbaumdüngung, zur raschesten, erfolgreichsten, ist die Zeit von Mitte April bis Mitte Mai die allergeringste.** Namentlich für Obstbäume, welche im Grasboden stehen, ist diese Zeit der Düngung zugetan. Natürlich denke man dabei besonders an flüssige Dünger, an die Sauche oder Gülle; aber auch der Abortdünger kommt dabei in Frage. Diese flüssigen Düngerarten sollte man noch in ihrer Zusammensetzung verbessern durch Zusatz von reiner, unangelaugter Holzasche, die Kali, Phosphorsäure und Kalk enthält, oder von Superphosphat oder Rhenaniaphosphat. Die drei erwähnten Düngerarten lösen sich in der Flüssigkeit, der man nach Bedarf noch Bad- oder Regenwasser zufügen kann, gerne durch Umrühren auf. Man kann der Flüssigkeit auf je 100 Liter geben: 10 kg Holzasche oder ebensoviele von den angeführten Phosphorsäuredüngern; auch könnte man zur Holzaschengabe noch 5 kg einen der beiden Phosphatdünger zufügen, da die Holzasche an Phosphorsäure am ärmsten ist. Auf diese Weise ist ein sehr vollwertiger Dünger in leicht aufnehmbare Form für die Obstbaumurzen zurechtgerichtet. Von dieser Düngerbühse gibt man auf das Quadratmeter Kronenfläche zwei Liter in kleine Gruben, die mit dem Spaten in Abständen von 50 bis 100 cm im Kreisring des Kronendaches etwa 20 bis 30 cm breit, lang und tief in Dreiecksform aushebt, zurückwendet und nach dem Versickern der Düngerbühse wieder zurückschlägt. Die Berechnung der Düngerfläche für einen Obstbaum erfolgt so: Stammhöhe bis zur Krone + Kronendurchmesser, geteilt durch 2 mal  $3\frac{1}{2}$ , ergibt die zu düngende Fläche. Gerade die Verwendung der Holzasche zur Obstbaumdüngung verdient ganz besondere Empfehlung. Gro.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Erjak für Korken.** Einen tadellosen Erjak für fehlende Propfen oder Korken in Flaschen schafft man sich, indem man sterilisierte Watte in der gewünschten Größe zu einem festen Küsschen aufrollt und in die Flasche steckt. Der Verschluß hält sehr fest. Mit einem solchen Propfen kann man z. B. auch Fruchtäfte, die man in Flaschen gefüllt hat, solange sie noch heiß sind, verschließen, ohne ein Verderben befürchten zu müssen. Auch kölnisches Wasser, Essig usw. verschließt man damit luftdicht. Es ist jeder Hausfrau anzuraten, immer sterilisierte (keimfreie) Watte, die man in Apotheken und Drogerien erhält, im Hause zu haben. Sie ist natürlich auch das Beste für medizinische Zwecke, beispielsweise zum Auswaschen kranker Augen. U. v. B.

**Osterbrot.** Eine Obertasse Mehl, ein Ei, Salz und ein Päckchen Vanillenzucker verquirlt man gut, gibt eine halbe Obertasse Mandarin, zweieinhalb Obertassen Mehl, eine Obertasse Zucker und Backpulver hinzu. Alle Zutaten werden gut verrührt und in einer gefetteten Kastenform bei mäßiger Hitze gebacken. Am nächsten Tage schneidet man Scheiben, die man mit feiner

Marmelade, Honig oder Buttercreme bestreicht und zwei aufeinanderlegt. Tr.

**Salat von Löwenzahn.** (Für 5 Personen ca.  $\frac{3}{4}$  Pfund Salat.) Die jungen Pflänzchen des Löwenzahn, die im Frühjahr auf Aekern und Wiesen erscheinen, geben einen gesunde und vorzüglich schmeckenden Salat. Am zartesten sind die Blättchen bzw. Stengel, wenn sie ganz weich sind, also ziemlich tief im Erdboden stecken. Man schneidet die Pflanze dicht an der Wurzel ab, entfernt den Blütenkern, wäscht den Salat mit mehreren Wassern, läßt dann gut abtropfen und durchmengt ihn gut mit folgender Soße: einen knappen Teelöffel Salz, etwas Pfeffer, 12 bis 15 Tropfen Maggi's Würze, 1 Teelöffel feingehackten Schnittlauch, wenn möglich auch ebensoviele gehackten Kerbel, 1 Eßlöffel Essig und 2 bis 3 Eßlöffel Del rührt man so lange, bis die Soße gebunden erscheint. Ein oder zwei hartgekochte Eier in feine Scheiben geschnitten, mit einer Prise Salz und Pfeffer bestreut, einigen Tropfen Maggi's Würze beträufelt und in den Salat hineingerührt, verfeinert diesen sehr. M. U.

**Griech-Mohntorte.** Dazu gehören 250 g Grieß, 250 g Moh'n, 250 g Zucker, ein halbes Liter Milch, einige bittere Mandeln und zwei Backpulver. Man mischt den gut gemahlene Moh'n mit dem Grieß und bebrüht beides mit der kochenden Milch, in der der Zucker aufgelöst wurde. Etwas ausgekühlt kommen die geriebenen Mandeln und die Backpulver zu der Masse, die man in gut ausgestrichener Springform langsam gar bäckt. Frau U. in L.

## Bienenzucht.

### Imkerarbeiten im Monat April.

Haßt Du meinen Rat vom vorigen Monat herzig, lieber Imkerfreund? Ganz gewiß siehst Du bei der Durchsicht Deiner Völker, die Du bestimmst im ersten Monatsdrittel bei gutem Wetter vornehmen mußt, den Erfolg. Gut belagerte Waben mit vielen Bienen auf starken Brutflächern wirst Du finden. Wenn Du auch um den 8. April herum auf die erste Tracht aus der Stachelbeere rechnen kannst; nicht immer erlaubt das Wetter, gerade im April, Deinen Bienen das Einflummeln der süßen Schätze. Aber verbiß die Tierchen nicht! Im Futter müssen sie schwimmen, wenn die Entwicklung ungehindert vor sich gehen soll. Die letzten leeren Waben hast Du bis auf die Deckwabe entfernt und den hinteren Raum schon warm zugedeckt, nicht wahr? Veräume das letztere gar nicht, denn der April, der macht's wie er's will — bald warm, bald eiskalt mit Schnee. Wie sehen die Waben Deiner Lieblinge aus? Du wohnst auch gern in schönen, hellen, sauberen Räumen; die Biene auch. Nimm die alten, schwarzen Waben und hänge Kunstwaben ein. Raus mit vorbereiten, vielleicht schon mehrjährigen, steinharten Futterwaben! Gib lieber warmflüssiges Futter und laß bauen. Du wirst über den Fleiß staunen. Sage mir nicht, jetzt habe ich keine Zeit. Dann hänge die Bienenzucht an den Nagel! Für die nötigsten Arbeiten muß Zeit sein. — Belagern die Bienen die letzte Wabe, so gib ihnen wieder eine Kunstwabe zu, aber nicht etwa zwischen die Brutwaben, sondern hinten an die letzte Brutwabe. Wenn Du Bienenwölker aus dem Korb in den Kasten bringen oder Völker auf anderes Maß setzen willst, so ist dieser Monat gut geeignet. Laß Dir von Deinem Imkernachbar helfen, damit alles klappt. Nach der Beschreibung könntest Du es doch so machen, wie mein alter, früherer Nachbar, der die Königin mit wenigen Bienen über Nacht auf einem Stück des zerhackten alten Korbes sitzen ließ, wo ich sie am anderen Tag entdeckte, als er mir freudestrahlend berichtete und zeigte, wie schön er das Volk in den Kasten gebracht hatte.

Kennt Du nun Deine Völker, so entscheide, was sie bringen sollen, Honig oder Schwärme. Honig bringt ein tüchtiges Volk, das Du warm hältst, ihm Raum und, wenn der Kasten gefüllt ist, den Honigraum gibst. Die Schwärme müssen natürlich auch warm sitzen, aber sie dürfen nicht übermäßig warm haben.

Denke jetzt schon immer an die Königinzucht und baue Dir ein paar Kästchen, die zwei bis vier Waben Deines Rahes fassen. Über die Zucht erzähle ich Dir im nächsten Monat. Inzwischen ist noch Zeit, zu säen und zu pflanzen, was Bienen und Nektar liebt. E.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten sämtlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Wfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzugeben. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen erstatet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Meine vierjährige Stute leidet seit einer starken Magenentzündung an einem hartnäckigen Magendarmalarth, der sich nach Verabreichung von 70 Carbopolipillen nicht bessert hat. Der Kot ist immer noch breiig und sehr überfärbend. Ich füttere gutes Häfelf. Haferquecke, Weizenschalen und Reismehl im Verhältnis 10:10:1. Wasser gebe ich dreimal täglich einen Eimer. Freßlust ist nicht mehr so wie früher, dagegen ist der Durst doppelt so groß. Durch welches Futter kann ich das Weiden befähigen? D. H. in S.

**Antwort:** Statt der Carbopolipillen geben Sie der Stute dreimal täglich mehrere Eßlöffel voll Festimal aufs Futter. Statt Häfelf und Weizenschale füttern Sie vorläufig gutes Heu und etwas gerösteten Hafer. Die Verabreichung von Trinkwasser ist möglichst einzuführen. Bei kaltem, nassem Wetter ist gründliches Trocknen des Bauches notwendig. Bel.

**Frage Nr. 2.** Meine Rube geben eine Milch, die nach einigen Tagen bitter schmeckt und ranzig wird. Als Futter reiche ich Heu, Haferstroh, Erdnußkuchen und Leinmehl. Was soll ich tun, um dieses Übel zu beseitigen? W. P. in L.

**Antwort:** Eine Verfäulung von Rube, Heu, Erdnußkuchen und Leinmehl kann niemals bewirken, daß die Milch und danach die Butter von schlechter Beschaffenheit ist. Im Gegenteil muß bei dieser Fütterung allerbeste Milch und dann auch beste Butter erzeugt werden. Das Ranzigwerden der Butter muß also andere Ursachen haben. Also zunächst größte Sauberkeit im Stall. Waschen und desinfizieren Sie die Euter der Rube, bevor Sie melken. Das Melkpersonal soll sich vor dem Melken auch die Hände waschen. Die Milchgefäße sind sorgfältig zu säubern. Die Milch mag an einem Orte aufbewahrt werden, der mit der Stallluft nicht in Berührung kommt. Auch alle zur Buttergewinnung benutzten Geräte sind sorgfältig zu desinfizieren und zu reinigen. Wenn dies nichts nützt, müssen die Rube euterkrank sein. Bevor Sie mit dem eigentlichen Melken beginnen, melken Sie einige Tropfen in die hohle Hand. Wenn diese erste Milch nicht absolut einwandfrei ist, haben Sie da die Erklärung. Ist diese Milch nicht einwandfrei, dann nicht in die Streu melken, sondern diese Art Milch sorgfältig aus dem Stall herausbringen und vernichten. Fragen Sie bei Ihrer Landwirtschaftskammer an, wohin Sie Milchproben zur Untersuchung senden können, dann wird man Ihnen mitteilen, um welche Krankheit es sich handelt, und was Sie tun sollen. Schaffen Sie sich das Büchlein "Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht" von Tierzuchtinspektor Voigt, Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo., Preis 0,50 RM, an. Es gibt gute Ratsschlüsse über die zweckmäßigste Pflege des Rindes. Dr. L.

**Frage Nr. 3.** Meine Schweine sollen, um nicht zuviel Auslandsgerste zu verfüttern, mehr mit Grünfutter (Gras und Klee) aufgezogen werden, unter Mitverwendung des nötigen Kornschrotens. Es kommt nur Stallfütterung in Frage. Habe 0,50 bis 1 ha bestes Land zur Verfügung. Wie alt müssen die Tiere sein, um mit der Grünfütterung anfangen zu können? Wieviel Schrot muß ich zugeben und welches Nebenfutter? Bei welchem Alter und Gewicht muß ich mehr Schrot zugeben, um die Tiere auch nicht zu spät fett zu kriegen? Welches Gewicht würde ich in einem Sommer aufzüttern können auf die Tiere? H. R. in C.

**Antwort:** Bei den zur Zeit sehr schlechten Schweinepreisen sind viele Landwirte gezwungen

worden, von der üblichen Art der Schweinefütterung und -mast abzugehen. Sobald es Frühjahr geworden ist und draußen Grünfutter gewachsen ist, wird die Unterhaltung der Schweine erheblich erleichtert. Wo es möglich ist, treibt man im zeitigen Frühjahr die Schweineherde auf die Weide. Es kommen vollkommen allein mit der Weidenahrung Säuen, die keine Ferkel zu säugen haben, aus. Auch Läufer im Alter von vier bis fünf Monaten kann bzw. muß man unter den heutigen Verhältnissen ausschließlich auf der Weide ernähren. Die Tiere werden zwar nicht fett dabel, wachsen aber tüchtig und sind nachher bei der Mast ausgezeichnete Futterverwerter. Bei den derzeitigen hohen Futtermittelpreisen ist es zu raten, Ferkel und Läufer bereits im Alter von zehn Wochen mit auf die Weide zu nehmen. Diesen ganz jungen Tieren wird man aber noch etwas Schrot beifüttern. 500 bis 750 g genügen. Es ist nicht richtig, den Tieren reines Schrot zu verabreichen, sondern es sollen im Schrotgemisch täglich 200 g Fischmehl gegeben werden. Vier bis fünf Monate alte Tiere kann man, wie schon erwähnt, zur Lot auch ohne Schrotbeifütterung erhalten. Besteht die Möglichkeit, die Schrotfütterung beizubehalten neben Weidegang, so werden die Schweine nicht nur wachsen, sondern auch Fleisch und Fett ansehnlich und allmählich schlachtreif werden. Wieviel die Tiere den Sommer über zunehmen werden, läßt sich nicht ganz genau voraussagen, da die Güte des Grünfutters bzw. die Höhe des Beifutters eine Rolle spielt. Im allgemeinen wird man 300 bis 400 g täglich rechnen können. Nach Abschluß der Weide bzw. Grünfütterzeit legt man die Schweine auf Schnellmast, indem man sie bis zur Sättigung mit Schrot und Kartoffeln oder Rüben füttert. Die Schweine, deren Bauchdecken durch die vorausgegangene Ernährung mit Grünfutter geweitet sind, nehmen jetzt sehr viel Mastfutter auf und erzielen außerordentlich hohe tägliche Zunahmen. Alles, was über den Weidegang der Schweine gesagt ist, gilt natürlich auch für Grünfutter im Stall. Auf einem halben Hektar Land kann man, wenn das Grünfutter gut geraten ist, schon eine ganze Anzahl Tiere mit Erfolg halten. Andererseits ist aber auch nach den schlechten Erfahrungen des letzten Jahres zur Vorsicht zu raten, damit nicht zu viel Schweine vorhanden sind und man Futter zukaufen muß. Dr. L.

**Frage Nr. 4.** Welche Sorte Fischmehl ist das geeignetste für Hühnerfütterung? Ist es möglich, daß die Eier bei Fischmehlfütterung einen Beigeschmack bekommen? E. W. in L.

**Antwort:** Das beste Fischmehl für Hühner ist Dorschmehl, das aber sehr arm an Salz sein muß. Dieses geben Sie zu einem Fünftel der Mischung ins Weichfutter, oder auch in ein Trockenfuttermehl. In dieser Zusammenstellung schmecken die Eier nicht danach. Wenn aber größere Mengen Dorschmehl gefüttert werden, bekommen die Eier einen geringen Beigeschmack. Kl.

**Frage Nr. 5.** Ich bestelle einen Morgen Ackerland, der mit Kartoffeln bestellt werden soll. Es ist Mittelboden. Wieviel Kunstdünger ist erforderlich; wann muß ich ihn ausstreuen? R. S. in Gh.

**Antwort:** Sie geben nicht an, ob die Kartoffeln auch Stallmist erhalten sollen. Wir geben Ihnen daher eine doppelte Anweisung: Die Düngung beträgt je Morgen: Stallmist 5000 kg, dazu 50 kg 40prozentiges Kalisalz, 75 kg Thomasmehl und 35 bis 40 kg schwefelsaures Ammoniak oder Kaltschlacke. Wenn Stallmist fehlt: 75 kg 40prozentiges Kalisalz, 100 kg Thomasmehl und 50 bis 75 kg schwefelsaures Ammoniak oder Kaltschlacke. Vom Kunstdünger wird auf die rauhe Saatsfurche Thomasmehl und Kalisalz möglichst bald gestreut und eingeeget; das schwefelsaure Ammoniak oder der Kaltschlacke werden wenige Tage vor dem Pflanzen gestreut und untergebracht. Dr. E.

**Frage Nr. 6.** Mein Vorbesitzer hat ein Stück Acker als Wiese liegen gelassen. Darauf wächst nur Schmälergras. Kann ich im zeitigen Frühjahr durch tüchtiges Eggen und Ein säen von gutem Grassamen eine bessere Wiese erzeugen oder muß sie umgebrochen werden? Wann müßte

ich das machen, und welche Samenmischung würde am zweckmäßigsten sein? R. M. in Sch.

**Antwort:** Da Sie auf die Grasnutzung kaum werden verzichten können, probieren Sie folgendes: Baldmöglichst werden je Morgen (2500 qm) ausgestreut: 100 kg Thomasmehl, 50 kg 40prozentiges Kalisalz und 50 kg Kaltschlacke. Alle drei Düngemittel können vor dem Ausstreuen zusammen gemischt und in einem Gang gestreut werden. Beim Mähen werden sie heiß, das schadet nichts. Dann wird tüchtig gegegt und vor dem Säen gut gewalzt. Als Samenmischung wird je Morgen ausgefät: 500 g Timothy, 500 g Staliemisches Raigras, 3 kg Englisches Raigras, 500 g Wiesenrippe, 1 kg Weißklee und 500 g Gelbklee. Schlägt der Versuch ein, bleibt die Wiese stehen, solange die Nutzung lohnt. Die Düngung ist jährlich zu wiederholen und wird dann im November gestreut. Schlägt der Versuch nicht ein, wird im Sommer umgebrochen und 1929 neu eingefät. Die Grassmischung ist dann anders zu wählen. Dr. E.

**Frage Nr. 7.** In meinem Obstgarten, den ich voriges Jahr dräniert habe, ist die Grasdecke sehr stark mit Moos und ähnlichen Pflanzenarten durchsetzt, so daß ein reines Gras nicht hochkommt. Was kann ich nun tun, um dieses Moos zu entfernen, ohne das Wachstum der Obstbäume aufzuhalten? Ich möchte gern eine saubere Grasnutzung erzielen. J. S. in L.

**Antwort:** Um einen guten, moosfreien Graswuchs zu erzielen, ist ein Umgraben oder Umpflügen der ganzen Fläche jetzt im Winter unerlässlich. Vorher ist nach Möglichkeit eine Stallmistdüngung zu geben. Im Frühjahr, April bis Mai, wird neu angefät. Besser noch ist es, wenn Sie das Stück Land ein Jahr mit Kartoffeln oder Getreide bebauen und dann erst mit Gras an säen. Wollen Sie das Umackern nicht, so können Sie das Moos mittels Harke oder Egge entfernen und dann die kahlen Stellen neu be säen. Nach einem guten Einharken muß kräftig angeegelt werden. R.

**Frage Nr. 8.** Meine Stachelbeersträucher sind von einer Krankheit befallen, die schon einige Jahre wiederkehrt: Gleich nach der Blüte bekommen die Früchte, teilweise auch die Blätter, einen weißlich grauen Anflug, der sich während des Sommers immer mehr verdichtet. Bis zur Reifezeit sind dann die Früchte mit einer bräunlich grauen bis schwärzlichen Haut überzogen. Die Früchte bleiben klein und hart und reifen nicht aus. J. S. in S.

**Antwort:** Ihre Sträucher sind von amerikanischen Stachelbeermelau befallen. Zwecks Bekämpfung des Meltaues lichten Sie die Sträucher im Winter gut aus; die befallenen Spitzen sind ebenfalls zu beschneiden. Kurz bevor die Knospen schwellen, sind die ganzen Sträucher mit 3 bis 5prozentiger Solbarklösung zu besprühen. Im Frühjahr, nach dem Austriebe, ist die Bespritzung mit 1/2 bis 1prozentiger Lösung in Abständen von etwa 14 Tagen noch einige Male zu wiederholen. Außerdem ist für eine kräftige Bekämpfung zu sorgen. R.

**Frage Nr. 9.** Ich habe Beereneinweilen hergestellt. Nun aber ist der Wein (Johannis- und Stachelbeere) nicht süßig genug. Was muß ich tun, um den Wein schmackhaft zu machen? Eine Probe des Weines schickte ich zur Untersuchung ein. M. H. in C.

**Antwort:** Die überfandte Probe ist zwar gesund, gärt aber immer noch etwas. Außerdem fehlt dem Wein, da der Zuckergehalt zu gering war, die nötige Süße und Vollmundigkeit. Dies läßt sich durch einen weiteren Zuckergehalt beheben, der ausprobiert werden muß. Wir raten, zunächst je Liter 50 g Zucker in dem Wein, der vorher von dem Bodensaß abgelassen wird, ohne Wasserzusaß aufzulösen. Sollte dann eine Gärung nochmals einsetzen, so muß diese erst beendet sein, ehe ein weiterer Zuckergehalt erfolgt, falls er noch nötig sein sollte. Bei richtiger Behandlung kann der Wein noch ganz gut werden. Statt Zucker können wir auch eine Nachgärung mit Süßholz empfehlen, wodurch eine weitere Gärung wie bei Zucker nicht zu befürchten ist. Nur muß man mit dem Süßholzzusaß vorsichtig sein, um eine Uebergärung zu vermeiden. Dr. R.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

Das Osterwasser.

Eine heitere Szene von Richard Blasius. Mit der querschnittlichen Ausgestaltung ihrer neunzig Jahre ranzte die Veni doch das Leben.

Da die Gegenstände einander bekanntlich anziehen, hatten sich die beiden auch nur um so lieber. Das ahnten sie zwar voneinander, aber eben niemals darüber zu sprechen.

Da war es einige Tage vor dem Osterfest, als Veni eines Abends in die armeliche Hütte der achtzigjährigen Krückerleoneore schlüpfte.

„Guten Abend, Veni!“ „Guten Abend, Veni!“ „Das mag das ganze Jahr über hübsch bleiben, wenn man das Gesicht mit Osterwasser wascht.“

„Guten Morgen, Veni!“ „Sie wandte über sich im Kopf. Hinter der Schwärze trat Anton hervor und geleiste sich ohne weiteres zu ihr.“

„Über der Kirche bist bestimmt auch an ihrer Seite. Auch gut so! Gelehrlich gegen das nicht werden.“

„Du, Veni“, sagte er ärmlich, „ich hab dich schon lange fragen wollen. Nun hast ich nicht länger aus. Hast du mich denn nicht ein bißchen gern?“

„Veni ätzte wie ein ganzes Körper, rief sich los und verlegte dem Burschen eine schallende Ohrfeige.“

„Warum magst du mich denn gar kein bißchen leiden?“ fragte der Bursche niederschlagend. „Was denn? Ich mag dich doch“, entzückte es vermundert Veni's Lippen.

„Und wie die österliche Gloden in dieser blauen Morgenfrühe ihr Lieb von Turm zu Turm frohlocken, auch dich erweckt der Freudenbrunnen: des heilig große Aufereisen!“

„Und bist du noch so selbstverponnen, die Schatten müssen heut geröhren, auch dich erweckt der Freudenbrunnen: des heilig große Aufereisen!“

Die Tage der Madonnen von Sevilla.

Die Zeit naht, da ganz Sevilla, die glorreiche Hauptstadt Südspaniens, die Stadt der Stierkämpfer und Zigeunerinnen, sich zum festlichen Grusse seiner Madonnen rüftet.

Es ist die Zeit, in der die Frühlingssonne durch all die bunten Glasmalereien der Fenster in die Seiwaller Kirchen hineinstrahlt und dort den täglich emfliger werdenden Leben zuleitet.

Es gibt über dreißig Kirchspiele in Sevilla, und jedes besitzt seine eigene Madonna, manche auch deren zwei und drei. Eine Madonna trägt auf ihrer breiten Schärpe goldgefilzte Änter und Rettungsringe als Abzeichen.

Die verheirateten Trachten dieser Confrades geben den Nachtprozessionen ein eigenartiges und interessantes Prädig. Entkommen sie doch zum Teil der Hüßereigungen fremdgeliebter Männer aus dem Mittelalter.

Die verheirateten Trachten dieser Confrades geben den Nachtprozessionen ein eigenartiges und interessantes Prädig. Entkommen sie doch zum Teil der Hüßereigungen fremdgeliebter Männer aus dem Mittelalter.

Die verheirateten Trachten dieser Confrades geben den Nachtprozessionen ein eigenartiges und interessantes Prädig. Entkommen sie doch zum Teil der Hüßereigungen fremdgeliebter Männer aus dem Mittelalter.

„Was denn? Ich mag dich doch“, entzückte es vermundert Veni's Lippen. „Na, freilich, Toni.“

Die Blumenfrau.

Wissen wir, wenn wir sorglos durch die Straßen gehen, wie vielen Schiffen wir begegnen, wie viel Leben in seinem Anfang und Ende wir freizehen?

„Aber das Unrecht ihres Körpers ging seit einigen Tagen nicht ganz zuverlässig — waren es die Beine oder das Herz?“

„Während sie so grübelte, lag das geschnitzte, am Ende fast vorliegendes Herz ein Strahlen an.“

„Die Fremden haben sich schwer, in das Bepflanzung beim Lateran hineingekommen, denn dort wird ein echter Heide, meist sogar ein farbiger, getauft.“

„Was sollte er mit den Blumen? Elinor würde lachen.“

„Die Sonnenstrahlen kamen schon ins Zimmer, als Frau Elinor erwachte.“

Auferstehung.

Am hellen und dunkler Glodenfenster schlugen schneeaufbeludnet nun zusammen, und vom obenabblasen Hören weh rot die Osterfeuerflammen.

Und ich geh durch den linden Tag, Winter leucht und jessliche Beschwerte, und durch alle Poren braust neu der Geist der alten Erde.

Das römische Osterfest.

Von unserem römischen Beirater.

Man muß schon fest sagen, denn es ist ein ganzes Gelebe von Osterfesten, was umgürtet und umblüht von Götterflammen und Prozessen, und müßig von dem bertaucht die Weibe mit der Fest schüssel, nicht nur das brave Huhn gibt sich, und E angefangen bis hinauf zum gemästeten Truttschaf, dem opfernden Menschen hin, sogar die Fische steigen aus der Tiefe, ihr nicht minder dieses Verhältniss für kulinarische Gemüte zu beweisen.

„Kattisch gibt es auch Kuchen, die köstliche pizza, und Calami und Wein, viel Wein.“

„Man will doch nicht umsonst gefascht haben. Am Morgen nach dem letzten Nach, da man dem Heilige Schwamm gefascht hat, carne vale, wurden die Palmblätter zum vorläufigen Palmsonntag, das heißt die Olivenweide, verbrannt, und man treute sich die Äsche, den Mittwoch entjagungslos zu begehen, aus Haupt. Dann wurde, so wird behauptet, in dieser Vöberigung fortgeführt, bis am neuen Palmsonntag der Großpotentiar in den vier Hauptkirchen Roms erschien und die Weichte abnahm, ein Befehntsinn, das nicht hinter dem Vorhang gestültert werden darf, sondern vor aller Defestlichkeit laut abzugeben werden muß.“

„Kaum aber ist der schmerzenseidige Freitag vorbei, so sieht man förmlich den Frühling in den Menschen aufschlagen, nicht nur in den leuchtenden Zubasäumen auf dem Palatin. Jetzt werden den Gloden die Klüppel und den Kindern die Fische gelöst.“

„Die Fremden haben sich schwer, in das Bepflanzung beim Lateran hineingekommen, denn dort wird ein echter Heide, meist sogar ein farbiger, getauft.“

„Wer „Ostern in Rom“ erleben will, darf über den Kirchenfeiern und den lebendigen Gefüssen nicht vergessen, daß ihm Gott selber noch einen ganz anderen Tisch gedeckt hat. Draußen vor den Toren. Weit draußen — denn um die alten Mauern herum irrt und obel längt wie in allen Großstädten die Vorstadt. In der Campagna aber läutet der Frühling mit aberausend Gloden.“

„Wer „Ostern in Rom“ erleben will, darf über den Kirchenfeiern und den lebendigen Gefüssen nicht vergessen, daß ihm Gott selber noch einen ganz anderen Tisch gedeckt hat. Draußen vor den Toren. Weit draußen — denn um die alten Mauern herum irrt und obel längt wie in allen Großstädten die Vorstadt.“

Frommen Vin

In die Wüherleite der Saale-Region, Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland, Nummernhefte Nr. 10. Brauener Zeitung's Schreibraum haben den Weindern zur Verfügung. Kein Kaufmann.







# Neues vom Tage

## Juwelensmuggel an der ostpreussischen Grenze.

Für 300 000 Gulden Brillanten beschlagnahmt.

Am letzten Montag hielt ein Beamter des Zollamtes Kallioff an der Danziger Ostpreussischen Grenze bei der Revision der Jüssen eines von Warschau kommenden Autobusses auf einen Koffer, bei dessen Durchsicht der Besitzer verstaubte, eine harmlos aussehende Bürste an sich zu nehmen. Dabei ging die Bürste plötzlich auseinander und etwa 60 bis 70 erbsengroße Brillanten rollten zu Boden. Der Besitzer, ein gewisser Moses Sackfisch aus Warschau wurde verhaftet und die Brillanten, die einen Wert von 300 000 Danziger Gulden darstellen, beschlagnahmt.

Man vermutet, daß es sich bei dem Schmuggel um eine Vermögensverflechtung handelt und daß der Täter in Danzig Hefersheimer hat. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

## Neuer Höhepunkt der Weltrekord im Segelflug

Geleitert erstehet Ferdinand Schulz, der Weltmeister im Dauersegelflug, bei einem Segelflug von 45 Minuten Dauer auf dem Gelände der Segelflugschule Osternau bei Priesberg im Riesengebirge, eine Höhe von 570 Metern über der Anhöhe erreicht. Diese Leistung stellt im In- und Auslande unerreicht da und ist um so erstaunlicher, weil Schulz nicht mit einer für Rekord gebauten Maschine flog, sondern ein Schafflungsgerät der Segelflugschule Osternau benutzte.

## In Riga verhaftet.

In Riga wurde der vor einiger Zeit aus Berlin entlassene Bankier Ludwig Lepp von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet. Wie erinnerlich, war Lepp Inhaber des Bankhauses Langhof und Schneider, das zusammenbrach, nachdem sich Lepp an den Gläubigern zahlreicher Kunden verzerrt und das Geld zum großen Teil durchgebracht hatte, wurde er verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei war bekanntgemacht, daß er sich zuerst nach Amsterdam und dann nach Riga begeben hatte.

## Kampf zwischen Wäcker und Jesuitinnen.

Zwischen den Stationen Trebbin und Ludwigsfelde auf der Strecke von Zornow nach Berlin wurde der Wärter David von einer Landespflegerin an dem vom Gestank des Meins, der wegen entzündlicher Wunden, die sie wegen der Fahrt verloren hatte, aus dem Zuge gemietet. Der Wärter erlitt schwere Verletzungen und wurde nach Berlin transportiert. Der Anwalt sprach aus dem Zuge und ließ, er konnte bisher nicht wieder ergriffen werden.

## Gräufliger Fund im Autobus.

Geleitet abend fand der Schaffner eines Berliner Omnibusses in seinem Wagen ein Paket. Er brachte es, da Blut aus der Umhüllung sickerte, zum Polizeirevier. Die Beamten entdeckten die Umhüllung und fanden die Leiche einer Arbeiterin im Alter von etwa 60 Jahren. Eine der toten Kinder wies im Gedächtnis auf die Leiche hin. In der Hand fand man eine Bapptüte, auf der mit Tinte die Worte geschrieben standen:

„Weiber, weidlich.“

Dem anderen Ende war ein aufsteckender der Schädel eingedrückt worden. Der Schaffner des Omnibusses kann sich nicht erinnern, wer das Paket in dem Wagen liegen ließ.

## Ein Sänger erschießt sich vor Josephine Baker.

Die Opernsängerin Josephine Baker wurde, als sie in den frühen Morgenstunden ein Wiener Kabarett verließ, Mitwirkende in einer Tragödie des Lebens. Ein junger Mann erschoss sich vor ihren Augen und fiel zu ihren Füßen nieder. Die Sängerin hob ihn auf und wollte ihm die erste Hilfe leisten, aber die Kugel hatte ihn in das Herz getroffen und er starb, bevor er noch in das Krankenhaus eingeliefert werden konnte. Der junge Mann war ein 25jähriger Sänger, namens Gabor. Man weiß nicht, ob der Grund seines Selbstmordes verlorene Hoffnungen auf ein Engagement in Wien oder eine hoffnungslose Liebe zu Josephine Baker war.

## Was lange währt...

Mercedes Gleite durchschwimmt die Straße von Götterlatz.

Fräulein Mercedes Gleite ist es nach zahlreichen Versuchen gelungen, die Straße von Götterlatz in der Richtung von Tariffa nach Punta Leon in wässrige Schlamm zu durchschwimmen.

Mercedes Gleite war um 8.30 Uhr von der Insel Wolosmas in der Nähe von Tariffa von der europäischen Seite aus gestartet und erreichte die afrikanische Küste um 21.30 Uhr in der Nähe von Leona. Die Ärzte erklärten bei der Ankunft, daß sie erst nach Untersuchung, daß Fräulein Gleite lebend im Götterlatz, das Fräulein Gleite lebend im Götterlatz, die sie entzweitig gewesen sein.

## Retrolenquenzen bei Preßburg.

Auf russischen Grundstücken in der Nähe von Preßburg (Ungarn) wurden Bohrungsarbeiten in Angriff genommen. In 312 Meter Tiefe ließ man auf reichhaltige Retrolenquenzen. Bisher wurden acht Kubikmeter Kohle ausgehoben.

# Das Geheimnis der Lady Gordon.

Eine Schule für Ladendiebinnen in London. — Der Hund als Helfershelfer.

In der englischen Gesellschaft tauchte vor einiger Zeit eine ebenso elegante wie schöne Dame auf, die sich „Lady Gordon“ nannte. Die Aristokratin die augencheinlich über große Mittel verfügte, besaß eine prächtige Wohnung in Dorling und außerdem eine luxuriöse Wohnung in London. In Folge einer Anzeige fand die Polizei Veranlassung, sich mit ihr zu beschäftigen. Als man aber auf ihre Wohnung kam, war sie nicht anwesend, doch machte alles einen so lockeren Eindruck, daß man schon glaubte, sie geizt zu haben. Zu gleicher Zeit jedoch, daß die Polizei ihren Schlaf in Dorling einen Besuch abmachte, drangen Detektive in ihre Wohnung ein, durchsuchten die dort abgesetzten Gemäcker und gelangten schließlich bis in die Küche, hinter der sich noch eine verschlossene Tür befand.

Man beachte diese geheimnisvolle Pforte auf und besah sich nun plötzlich in einem Raum, der ganz so ausseh, wie ein gut eingerichteter moderner Laden.

An den Wänden entlang lagen sich Ladendiebstahl, die mit Waren bedeckt waren, die Glasflaschen leuchteten Schmuckstücke; eine Registrierkasse schloß sich, und herum standen Modestücken, die mit kostbaren Toiletten beengten waren. In einer Laden war ein Kist eingebaut. Bei näherer Untersuchung fand man, daß der Kist nur eine Attrappe war; die Juwelen stellten sich als billige Imitationen heraus, aber unter den Toiletten und Spitzen fanden sich wertvolle Gegenstände, die von einem künftigen Diebstahl in einem großen Londoner Warenhaus herührten.

Die Poliziisten erkannten, daß sie sich in der „Schule für Ladendiebinnen“ befanden, der man durch die Teilnahme einer solchen Diebin auf die Spur gekommen war. Die Leiterin dieses merkwürdigen Unterrichtsinstituts war entflohen, aber man beschloß sich nun näher mit ihr zu beschäftigen, daß diese „Lady Gordon“ eine gewisse Jessie Figg er als Ladendiebin, eine der geschicktesten Ladendiebinnen, die schon viele Untertaten verübt und die man seit zwei Jahren aus den Augen verloren hatte. Jessie wurde nach später verhaftet, und man erhielt nun einen nähere Einblick in ihre Unterrichtsmethoden. Nachdem sie eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte und ihr Verbleib veröffentlicht worden war, hielt sie es nicht mehr für sicher, persönlich ihre Diebereien auszuführen. Insofern sie ging dazu über, junge Mädchen anzuwerben und in ihren Dienst zu stellen. Wenn sie beim Fahren im Omnibus junge Geschäftsmädchen sah, die mißvergnügt ausstiegen, verprügelte sie ihnen, ihnen das Gefühl mitzuerfahren, wenn sie ihre Stelle aufgeben und sie in einer „nützlichen Beschäftigung“ zu unterrichten.

## Eine englische Filmfabrik durch Feuer zerstört.

Ein Großfeuer zerstörte am Donnerstag nachmittag das Gebäude einer englischen Filmfabrik in London. In den unteren Teilen des Gebäudes arbeiteten die Arbeiter, die im oberen Teil streifen aufsteigten. Das Haus wurde in wenigen Stunden ein Haub der Flammen. Außer einem Feuerwehrmann, der durch Glasplitter verletzt wurde, ist jedoch niemand zu Schaden gekommen.

## In Chicago gedreht — in Neuyork vorgeführt.

Drohlose Filmübertragung in vier Stunden. Vorerst wurde von Chicago aus ein erster Versuch für die drohlose Übermittlung eines Films unternommen. Vier Stunden, nachdem der Film unter Anleitung des Filmfabrikanten in Chicago gedreht worden war, konnte der schnell entwickelte Film bereits in einem Kino in Neuyork zur Vorführung gelangen. Allerdings handelte es sich nur um einen kurzen Filmstreifen.

## Ein Amerikaner will zwei Meere überfliegen.

Nach Meldungen aus Neuyork kündigt der Fliegerliebhaber Bert Hall an, daß er in einigen Wochen zu einem Flug rund um die Welt starten wird. Der Start erfolgt in Seattle, von wo er in ununterbrochenem Flug nach Tokio und dann quer durch Asien nach Europa fliegen will. Die Halbfahrt nach Europa soll über den Atlantik gehen, Hall will damit sowohl den Pazifik als auch den Atlantik in der ununterbrochenen Fahrt überqueren.

## Orkan über Arkansas.

Ein Wirbelwind von seltener Heftigkeit hat die Gegend von Arkansas heimgesucht. Bis jetzt wurde ein Todesopfer gemeldet. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Nach neueren Meldungen hat der Tornadobereich größere Ausdehnung gehabt. Auch aus Oklahoma und Texas wird schwerer Schaden gemeldet. Bis jetzt zählt man vier Tote und viele Verwundete. Zahlreiche Gebäude wurden stark beschädigt.

## Die Ursache der Dammbuchstatastrophe in Kalfornien.

Eine mit der Untersuchung des Dammbuchstades am Santa Clara-Fluß in Kalfornien beauftragte Kommission von Ingenieuren stellte als Ursache der Katastrophe, die vielen Hunderten das Leben kostete, eine fehlerhafte Konstruktion des Fundamentes des Staumdamms bei St. Francis fest. Das Gütchen stellt sich damit als ein Gebäudefehler, nach deren Abotage von Seiten der Regierung, mit der Stadt Los Angeles in Verbindung steht.

Sie hatte bis zu 60 Schülerninnen und unterrichtet zu gleicher Zeit immer Klassen von 15 bis 20.

Zunächst wurden die künftigen Diebinnen gründlich als Verkäuferinnen und Kassierinnen ausgebildet, wurden auch mit den Methoden der Ladendiebstahl befaßt, und nachdem sie so die Pflichten und Gewohnheiten ihrer verführerischen Feinde kennengelernt hatten, folgte ihre Ausbildung in den besten Formen des Ladendiebstahls. Streng von der Lehrerin beaufsichtigt, mußten sie an den Ladendiebstahl und den Modestücken Diebstahl ausführen, wenn sie erwischt wurden, die gestohlenen Sachen gestohlen werden. Der Kist war demnach angebracht, damit sie auspassen konnten, wenn es von dorther beobachtet wurden, denn Jessie hatte selbst einmal die unangenehme Erfahrung gemacht, daß sie erwischt worden war, weil man durch die offene Pforte den Diebstahl gesehen hatte.

Für Juwelendiebstahl diente als Helfershelfer ein kleines Hundchen namens

Pogo, dessen juwelensiebendes Halsband kleine Tassen enthielt, in die geschätzte Finger-Diamanten und Ringe präpariert konnten.

Die Schülerinnen wurden für die Zusammenarbeit mit dem Hund ausgebildet, den sie beim Einsteigen auf dem Sofa hatten und dem sie beim Diebstahl die gestohlenen Kostbarkeiten zuhaken mußten. Pogo war auch abgerichtet, in seinem Mund Juwelen zu verbergen, denn als ein Diebstahl einen Ring auf seine Fänge legte, schloß das Tier sofort fest das Maul und der Ring konnte ihm nur durch Gewalt wieder abgenommen werden.

Der Rufus im Ladendiebstahl dauerte sechs Wochen angestrengter Arbeit. Die Schülerinnen durften sich ihm „Bern“ widmen, wenn sie eine schwierige Prüfung abgelegt hatten, und waren dann

verpflichtet, drei Jahre hindurch ihre Beute mit ihrer Lehrerin zu teilen.

Sie mußten einen Eid schwören, ihre Ränke nicht eher zu verüben, als bis sie ganz sicher waren, und nur weil Lily Collins diesen Eid brach, wurde alles entdeckt.

Ply war eine ganz besonders vielversprechende Schülerin und immer es gar nicht erwarteten, ihre Kenntnisse zu zeigen. Dabei wurde sie erwischt und zum Gefängnis gezwungen. Keins der Mädchen mußte etwas von der Lehrerin, aber das Gerücht hatte sich schon verbreitet, daß sie mit der bekannten „Lady Gordon“ identisch wäre. Auf diese Vermutung hin hielt die Polizei in Dorling Hausdurchsuchung.

Angesichts wegen der Wassererparung in Streit liegender Farmer, die unmittelbare Ursache der Katastrophe gewesen sei.

Vor einiger Zeit wurde auch berichtet, daß der Erbauer des Damms auf die Unklarheit der von der Zerstörung seines Werkes hin vor Gemeinwesen halb maßlos geworden sei.

## Ein gefährliches Mittagessen.

In Paris mußten fünfzehn Interoffiziere des dritten französischen Fliegerregiments, die in der Unteroffizierskantine im Mittagessen eingenommen hatten, das Militärhospital nach Geneserwegen gebracht werden, weil sie Vergiftungserscheinungen aufwiesen. Fünfzehn andere Interoffiziere, die sich ebenfalls vergiftet hatten, werden in der Kaserne verpflegt. Sechs von den Interoffizieren, die in das Spital gebracht worden waren, sind sehr schwer erkrankt. Die Ursache der Vergiftung konnte bisher nicht festgestellt werden.

## Die Zugspitzenbahn kommt.

Nach wiederholten Beratungen hat nunmehr das bayerische Handelsministerium den Bau und Betrieb der bayerischen Zugspitzenbahn genehmigt. Die Bahn soll als elektrische Standseilbahn von Garmisch-Partenkirchen auf das Matterhorn und von dort als Standseilbahn elektrisch betrieben werden. Die Fahrstraße werden ohne Umhänge von Garmisch-Partenkirchen über Garmisch-Partenkirchen bis zum Gipfel der Zugspitze. Bei der Station Matterhorn ist die Errichtung eines Galtboises geplant. Mit den Arbeiten soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Baugesamt soll sich voraussichtlich auf drei Jahre belaufen.

## Schweres Autobusunglück in Brünn.

Ein mit achtzehn Personen besetzter Autobus überfiel sich in Brünn infolge Steuerdrucks, wobei die Passagiere vollständig zertrümmert wurden. In dem Unfall starben vier Personen und wurden vierzehn verletzt, die ihre sofortige Überführung in das Landbestattungsamt angeordnet werden mußte.

## Ausbruch einer Kapthausquelle in Oberschlesien.

Auf dem hübschen Wesseln Gelände bei Altdorf ist vor einigen Tagen der Ausbruch einer Kapthausquelle erfolgt. Der Ausbruch geschah plötzlich alle umgangs. Eine Spezialkommission untersuchte kurzzeit die Ertragsfähigkeit der Quelle, der ersten Polnisch-Oberschlesiens.

Schreckenstat eines russischen Emigranten. In Kalundborg (Dänemark) tötele der dort lebende russische Emigrant Botkewitsch seine Frau, seine Schwiegermutter, seinen 19jährigen Sohn

und seine 16jährige Tochter mit Beilbeinen und steckte Johann sein Haus an. In dem brennenden Hause wurde auch die Leiche des Wärters aufgefunden, der sich erhängt hatte.

## Riesenfeuer in Havanna.

In dem im Hafen gelegenen Petrolraum Tankanhang Havannas brach plötzlich ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und nachdringend

elf große Tants ergriff.

Die Feuerwehren des Werkes und der Stadt bemühten sich vergeblich, den Flammen Einhalt zu tun. Daraufhin wurden alle verfügbaren Marinemannschaften von den Marinestationen und Schiffen der amerikanischen Flotte zur Bekämpfung des Feuers alarmiert. Die Mannschaften konnten den Brand wenigstens auf die Tanks lokalisieren. Neunzehn Matrosen wurden bei den Löscharbeiten schwer, teils leicht verletzt. Die elf Tants brannten vollkommen aus und wurden völlig zerstört. Der

Schaden beläuft sich auf drei Millionen Dollars geschätzt.

Eine sofort angeordnete polizeiliche Untersuchung ergab, daß möglicherweise Brandfächer vorliegt. Das Schaulpiel der himmelanfliegenden Flammen ergab eine ungeheure Menschenmenge in den Hafen. Sonderaufgebote der Polizei mußten die Massen von der Brandstätte abdrängen. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen mußten die im Hafen liegenden Schiffe ihre Ankerplätze weiter hinaus verlegen. Da im Laufe des Vormittags sich der Wind gedreht hat, hofft man, eine Entzündung der anderen Tanks, in denen noch mehr als drei Millionen Gallonen Brennstoff lagern, verhindern zu können.

Zeanpolder Kamer notgelandet. Der deutsche Kapitän Bremer, der kürzlich in einem sechs Meter langen Raddelboot Mission verließ, um den Ozean zu überqueren, ist wegen des schlechten Wetters in Cap Sarris, dem südwestlichsten Punkt Europas, notgelandet.

Bergsteigerstarb einer Mutter. Ein Polnisch-Deutscher in Hamburg fand, als er einen Eltern heimkehrte, seine Frau und seine beiden Kinder bei gestirntem Gesichtsmund bemerkt. Während es gelang, die Frau und die dreijährige Tochter ins Leben zurückzuführen, war die siebenjährige Tochter bereits tot. Die Eheleute hatten eine leichere Auseinandersetzung gehabt.

Bier Verboten an Gasvergiftung gelorben. Die aus vier Köpfen bestehende Familie des Wärmereparierers Wange in Laufen wurde im Schlaf durch ausströmendes Gas überfallen und erstickte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Wie die nähere Untersuchung ergab, war vor dem Gas ein festes Geruch ein Gasrohr geplatzt. Das Gas war in den Keller des Hauses eingedrungen und verbreitete sich bald über das ganze Gebäude.

## Denkaufgabe Nr. 81.



Das ratlose Osterhasen.

Wieviel Osterer sind das Osterhasen verstreut, wenn die zu diesem Bild gehörende Person in ein Osterer erhalten soll? Das Osterhasen weiß es nicht. Können Sie dem armen Häschen helfen?

Nach dem 3. Bad Konstatiere ich an mir selbst trotz reichlicher, uneingeschränkter Diät eine Abnahme von 1 1/2 Pfund. Außerdem eine überaus angenehme Wirkung: gänzliche Beseitigung einer langjährigen Acne Simplex des Rückens, mo ich auf die drei Bäder zurückzuführen.

Berlin-Tempelhof Dr. med. R.

## Leichner 1001 Das Schlankheitsbad

benutzen viele Tausende mit großem Erfolg. Vollkommen unbedenklich, denkbar bequem in der Anwendung. Eine Kur von 10 Bädern gibt Ihnen in einigen Wochen ohne besondere Diät, die gewöhnliche schlaffe Linie, eine jugendliche Haut. Schon ein Versuch mit Leichner 1001 überzeugt.

Preis pro Bad RM. 3.— Leichner erhältlich

**Das große Kaufhaus**

CONITZER

**Conitzer & Co.**

MERSEBURG · WEISSENFELSERSTRASSE 2.

**Eröffnung**  
nahe bevorstehend  
**Warten Sie**  
mit Ihren  
**Einkäufen**

**Leuna, Neu-Rössen**

**Geschäftseröffnung.**

Den verehrten Hausfrauen zur gefl. Kenntnis, daß ich meine neuingerichtete

**elektr. Haushaltwäscherei**

am 10. ds. Mts. eröffne. — Prompte Bedienung und sachgemäße Behandlung Ihrer Wäsche wird zugesichert. Ihre Wäsche wird auf Wunsch sofort abgeholt, in etwa 2 1/2 Stunden sauber gewaschen und bis 75% trocken zurückgebracht. Um gütigen und regen Zuspruch bitten

L. Lenauer Haushaltwäscherei „Ideal“  
E. Verges, Leuna, Ebertstraße 79.

**Saatkartoffeln**

aus Sandboden sind eingetroffen:

Zwickauer Frühe, Erfas, Kaiserkrone, Ruckuck, Obenwälder Blaue, Industrie, Richters Jubel, Peps.

Ferner ständig am Lager:

Zugene ungar. u. prov. Rotklee böhm. Futterrübenkerne (Eckendorfer gelbe und rote, rote Glaschen), Futterzuckerrüben, Friedrichswerther Runkelkerne, Saatmais: Pferdejahn u. badisch.

Raff. Superphosphat. Am. Super 9 x 9. Chlorsalpeter. Kalksalpeter. Natronsalpeter. Schwefelsaures Ammoniak.

**Gandwirthschaftlicher Konsumverein.**

e. G. m. b. H.

Merseburg — Fernsprecher Nr. 365.

**Betonkies**

Mauer-, Putz-, Plastersand Gartenkies, Eisenbetonkies Gleisbettungskies

lietert in jeder Menge per Waggon Station Dieskau

Friedrich Reckmann  
Halle a. S.

Fernruf 25769, 26060.

**Nützen Sie**

das Elektrola Wasch-System Das beste Maschinenwäscher die geringste Beanspruchung die kleinsten Monatsraten

**Elektrola**

Vorteil ohne Kaufzwang autorisierte Elektrola-Verkaufsst.

**Alfred Beher**

Musikhaus  
Nabe am Markt  
Reparaturen in eigener Werkstatt.

**29.-**

kostet die Verfertigung eines

**Wanzen-Mantels**

inkl. Zutaten nach Ihrem

**MASS**

aus mitterl. Stoff

**M. Ehrlich**  
Halle a. S.  
Leipziger Str. 69  
Sohlkarte genügt, komme zum Maß nehmen.

**Eisen-Metall-Betten**

Stahlmattressen, Kinderbetten samt an Privats. Kat. 1848 in Eisenbetonbetriebe Gubi (Zürich).

In **Eiderfellkäte** 20% 9 Spd. — Preis 8.00 franco

Dampfkesselfabrik Rendsburg

**Trebnitz**

Montag, den 2. Osterfesttag von nachm. 4 Uhr an

**großer Ball**

Es ladet freundlichst ein Der Wirt

**Schallplatten:** Gramophon Nitraphon Polygar Vox-Derby Grand-Gala Jipphon

Reichhaltige Auswahl!

**Max Schneider**

Merseburg — Leuna  
Reparaturwerkstätten Telefon 479

**Ingenieurschule Bad Sulza Thür.**

Höhere technische Lehranstalt  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- und Wassertechnik, Chemie, Flugwesen, Provr. kostenlos.

**Der Lämmerverkauf**

auf Rittergut Rössen beginnt am Montag, den 23. April 1928

**Verkauf von Schafslämmern!**

Der diesjährige Verkauf von Schafslämmern beginnt am 7. April ds. Js.

**Rittergut Kriegsdorf.**

Abgehärtete

**Salatpflanzen**

bei **Albert Trebitz**

Blumenhäuser am Gothardsteische und Nordstraße 12  
Fernruf Nr. 10

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl

**G. Schaible**

Möbelfabrik  
Halle-Str. 10, Marktstr. 20 am Ratskeller.

**Arzt vom Sonntagsdienst**

(nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg)

Ostersonntag Herr Dr. Goeschen Schmalstr. 5. Tel. 212

Ostermontag Herr Dr. Kimbron Christianenstr. 12. Tel. 108

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheke:

Ostersonntag Dom-Apotheke  
Nachtdienst v. 7. 4. - 8. 4. Ostermontag Stadt-Apotheke  
Nachtdienst v. 9. 4. - 13. 4.

Allen Überlegen sind **Herrschub's neueste Wäschemangeln** mit gesetzl. geschützten Führungsbügeln. Keine Rutschens u. Schleifen mehr. Herrliche Wäsche glänzt, viel handlicher, zarte Einnahme. Bequeme Zubeh.

**Ernst Herrschub**  
Slagmar-Chemnitz 262  
Aelteste und odest. Spezialfabrik.

**Saatkartoffeln**

handverleihen.

Ostergelting) pro Str. 4.50 RM. Industrie „ 5.00 RM. hat abzugeben

**Rittergut Gensfa,**  
bei Merseburg.

**Alterwalzen Parkettfußboden Klebereiter**

Lieferer laufend

**Wilhelm König**  
Wien a. G.

**Milktöpfe** - Röhre Mantel - Rollen

Stieren, Kuh, Wallentosen  
Bretlingen u. a.

**Heilmich, Sauchhdt** 201

**Grabdenkmäler Grabbeinhaltungen**

in großer Auswahl äußerst preiswert.

**Otto Bielig,**  
Gleitschnepper, Domstr. 10.